

Erster Lauf sollte zu kurz sein

Corona-Krise nutzen: So klappt der Einstieg ins Lauftraining. ► **SEITE 9**

Nähen als Ausdruck des Dankes

Krisenhelfer: Grünen-Ortsverband fertigt Schutzmasken für Altenheim. ► **SEITE 11**

„Werden Systeme überprüfen“

TAGBLATT-Leserin hinterfragt Corona-Maßnahmen im Kaufland. ► **SEITE 11**

Donnerstag, 9. April 2020 · 1,10

Amtliches Organ der Stadtverwaltung Schifferstadt

116. Jahrgang · Nr. 85

WETTER

Heute



7° - 24°

► FERNSEHEN / WETTER

HEUTE LOKAL

Coronavirus: Erster Todesfall in Schifferstadt

Der Tod von Martin Funk, langjähriger Mitarbeiter der Stadtverwaltung Schifferstadt, steht im Zusammenhang mit seiner Corona-Infektion. Nach einer längeren häuslichen Quarantäne ist Herr Funk am vergangenen Sonntag mit 59 Jahren im Klinikum Ludwigshafen leider verstorben. ► **SEITE 9**

Gratis-Download zu Ostern

Das Blechbläserquintett BRASSerie, möchten zu Ostern vielen Kindern das musikalische Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten... wie es wirklich war!“ schenken. Damit zu Hause die Zeit nicht zu lang wird, kann man bis zum 19. April in Zusammenarbeit mit ABAKUS Musik den MP3-Download des Musik-Hörspiels herunterladen. ► **SEITE 11**

Meine Heimat - Meine Zeitung.

INHALT

Lokal	9
Sudoku	10
Notrufe	10
Comic	10
Rätsel	10
Roman	12
Fernsehen/Wetter	15
Anzeigen	16

KONTAKT

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70
67105 Schifferstadt
Telefon 06235/92690

Abonnenten-Service:
Telefon 92690 • Telefax 926933
info@schifferstadter-tagblatt.de

Anzeigenabteilung:
Telefon 92690 • Telefax 926933
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Redaktion:
Telefon 92690 • Telefax 926933
redaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Internet und Soziale Medien:
Kostenloser Newsletter:
www.schifferstadter-tagblatt.de/newsletter
www.schifferstadter-tagblatt.de
facebook
www.facebook.com/schifferstadter.tagblatt
Instagram
@schifferstadtertagblatt
Twitter
@STagblatt

Öffnungszeiten des Verlagsbüros:

Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr;
14 bis 17 Uhr telefonisch und nach Terminvereinbarung



Foto: irrmohock - stock.adobe

Die Gefahr zu Hause

Die Corona-Pandemie bringt Kranke, Angehörige und Pflegedienste an die Grenzen des Möglichen. ► **HINTERGRUND**

Karlsruhe billigt Beschränkungen

Bundesverfassungsgericht lehnt Beschwerde gegen Regeln zur Eindämmung von Sars-CoV-2 ab

KARLSRUHE/BERLIN (dpa/epd). Der Gesundheitsschutz der Bevölkerung hat laut einem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts angesichts der Corona-Pandemie Vorrang vor dem Schutz persönlicher Freiheiten. Auch wenn die befristeten Schutzmaßnahmen wie Ausgangsbeschränkungen, eingeschränkte soziale Kontakte oder Geschäftsschließungen eine schwerwiegende Beeinträchtigung darstellten, seien diese zum Schutz der Gesundheit „nicht untragbar“, entschieden die Karlsruher Richter in dem am Mittwoch veröffentlichten Beschluss. (AZ: 1 BvR 755/20) Das höchste deutsche Gericht lehnte damit den Eilantrag eines Antragstellers aus Bayern ab,

der die Beschränkungen außer Kraft setzen wollte. Unterdessen plant die Bundesregierung weitere Erleichterungen für Bafög-Empfänger. Das Bundeskabinett hat ein entsprechendes Vorhaben von Forschungsministerin Anja Karliczek auf den Weg gebracht.

Voller Bafög-Satz für Corona-Einsatz

Es sieht Anreize für Bafög-Bezieher vor, sich in der Krise in sogenannten systemrelevanten Bereichen engagieren. Bereits beschlossen war, dass Verdienste aus Tätigkeiten in Gesundheitseinrichtungen nicht mehr auf das Bafög angerechnet werden. Dies soll nun auch auf an-

DANK UND APPEL

► Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** und seine Frau **Elke Bubenbender** danken den Familien für ihre Mitmenschlichkeit. „Sie leben vor, was **Solidarität** heißt – im Großen wie im Kleinen“, sagte er in einer Video-Ansprache. Dazu kommt eine große **Sorge**: „Die, die uns besonders brauchen, dürfen wir nicht mehr sehen – die einsame

Mutter, den gebrechlichen Vater (...). Und doch gilt gerade hier: Halten wir **Abstand**, um sie zu schützen!“ Bubenbender sagte, ihr liege „am Herzen“, dass „wir nicht die vergessenen, die diese Krise besonders hart trifft“, etwa **Alleinerziehende, Alleinstehende** oder **Familien**, „die auf allerengstem Raum zusammenleben“.

dere Bereiche werden. Mittlerweile hat die Lufthansa eine Einrichtung, um Nachschub an Schutzausstattung für das medizinische Personal sicherzustellen. Diese Woche werden 40 Millionen Masken in Deutsch-

land erwartet. Rechtzeitig vor dem Osterwochenende haben sich Bund und Länder auf die neuen Quarantäne-Regeln für Einreisende verständigt. Um grenzüberschreitende Infektionsketten zu stoppen, gilt für alle Einreisenden eine 14-tägige

Quarantäne. Die Länder werden entsprechende Verordnungen erlassen.

In Deutschland sind bis Mittwochmittag mindestens 2007 Menschen, die mit Sars-CoV-2 infiziert waren, gestorben. Zudem wurden bundesweit mindestens 107 700 Infektionen registriert. Wie Göttinger Forscher berechneten, hatten sich in Deutschland unter Berücksichtigung einer hohen Dunkelziffer bereits bis Ende März mehr als 460 000 Menschen mit dem Coronavirus infiziert. Bislang seien schätzungsweise 15,6 Prozent der Infektionen in Deutschland festgestellt worden.

► **KOMMENTAR/WEITERE SEITEN**

Deutsche trinken zu viel

Alkoholkonsum ist 2018 auf 131,3 Liter pro Kopf gestiegen

HAMM (epd). In Deutschland wird nach Angaben von Suchtexperten nach wie vor zu viel Alkohol getrunken. Jeder Bundesbürger ab 15 Jahren nahm 2017 durchschnittlich 10,5 Liter Reinalkohol zu sich, wie aus dem „Jahrbuch Sucht 2020“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen hervorgeht. Das sei zwar etwas weniger als im Vorjahr (10,6 Liter). Deutschland zähle damit aber noch immer international zu den Hochkonsumländern.

Der Gesamtverbrauch an alkoholischen Getränken in Deutschland stieg demnach 2018 um 0,3 Liter auf 131,3 Liter an alkoholischen Getränken je Einwohner. Insgesamt drei Millionen Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren in Deutschland hatten laut Hauptstelle für Suchtfragen im Jahr 2018 eine alkoholbezogene Störung. Rund 74 000 Todesfälle werden demnach



Deutschland gehört international zu den Hochkonsumländern, was Alkohol anbelangt. Foto: dpa

jährlich allein durch Alkoholkonsum oder den kombinierten Konsum von Tabak und Alkohol verursacht.

Der Tabakkonsum geht den Angaben zufolge bei Jugendlichen und jungen Erwachsene zurück. Der Pro-Kopf-Verbrauch lag im Jahr 2019 bei 900 Zigaretten. Raucher sind

nach Daten der Suchtexperten 26 Prozent der Männer und 19 Prozent der Frauen ab 15 Jahren. Erneut stark angestiegen ist nach Angaben der Suchtexperten der Konsum von Wasserpfeifentabak und Pfeifentabak. Erhöht hat sich den Angaben zufolge auch der Missbrauch von Medikamenten.

WHO: Maßnahmen noch nicht lockern

Coronavirus länderübergreifend bekämpfen

KOPENHAGEN/MADRID (dpa). Das Europa-Büro der Weltgesundheitsorganisation (WHO) warnt vor einer frühzeitigen Lockerung der gegen die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus erlassenen Maßnahmen. „Jetzt ist nicht die Zeit, um Maßnahmen zu entspannen“, sagte WHO-Regionaldirektor Hans Kluge. Wachsen des Wissen über Covid-19 und positive Entwicklungen in einigen Staaten bedeuteten noch lange nicht, dass man das Coronavirus Sars-CoV-2 besiegt habe. Vielmehr biete dies die Chance, das Virus besser in den Griff zu bekommen.

Es sei nicht der richtige Zeitpunkt, um das Visier hochzuklappen, sagte Kluge. „Wir haben noch einen weiten Weg in diesem Marathon vor uns.“ Später ergänzte er: „Ein Land kann Covid-19 nicht alleine be-

kämpfen oder stoppen.“ Der Kampf gegen die Corona-Krise müsse vielmehr international abgestimmt ablaufen.

Unteressen könnte das besonders schwer von der Pandemie betroffene Spanien nach Auffassung der Regierung Ende April Schritt für Schritt zu einer gewissen Normalität zurückkehren. Kurz vor der Verlängerung der strikten Ausgangsbeschränkungen bis zum 26. April versicherte Finanzministerin María Jesús Montero, dass die Bürger nach diesem Datum langsam „ihr normales Leben zurückgewinnen können“.

Aus Sicht der EU-Kommission und einer von ihr entworfenen Exit-Strategie sollten die Corona-Beschränkungen nur in kleinen, streng kontrollierten Schritten über einen Zeitraum von mehreren Monaten gelockert werden.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

► vor Ihnen liegt die Ausgabe für Donnerstag, 9. April, und Karfreitag. Die nächste Ausgabe Ihrer Zeitung erscheint am Samstag, 11. April, zur gewohnten Stunde.

Verlag und Redaktion

Bernie Sanders gibt auf

WASHINGTON (dpa). Der linke Senator Bernie Sanders steigt aus dem Präsidentschaftsrennen der US-Demokraten aus und macht damit den Weg frei für eine Kandidatur des Ex-Vizepräsidenten Joe Biden. Sanders' Wahlkampfteam gab seine Entscheidung am Mittwoch bekannt, einen Tag nach der jüngsten Vorwahl im US-Bundesstaat Wisconsin. Damit ist Biden der einzige verbliebene Bewerber im Rennen der Demokraten und steht de facto als Herausforderer von Präsident Donald Trump fest. Die Wahl findet am 3. November statt. Der Vorsprung des früheren Vizepräsidenten Joe Biden sei nach den jüngsten Vorwahlen de facto nicht mehr einzuholen gewesen, erklärte Sanders vor Anhängern in einer Videobotschaft.

Gericht stoppt Polens Reformen

BRÜSSEL (dpa). Im Streit um die polnischen Justizreformen hat die nationalkonservative Regierung in Warschau einen deutlichen Dämpfer vor dem Europäischen Gerichtshof bekommen. Die 2018 gegründete Disziplinarkammer muss ihre Arbeit nach einer Entscheidung vom Mittwoch zunächst aussetzen, weil sie möglicherweise nicht unabhängig ist. Mit ihrer Entscheidung gaben die Luxemburger Richter einem Antrag der EU-Kommission auf einstweilige Verfügung statt. Ein endgültiges Urteil wird der EuGH zu einem späteren Zeitpunkt treffen (Rechtssache C-791/19 R). Die PiS-Regierung baut das Justizwesen Polens seit Jahren ungeachtet internationaler Kritik um und setzt Richter damit unter Druck.

Corona-Paket – EU zerstritten

BRÜSSEL (dpa). Trotz einer dramatischen Nachtsitzung haben die EU-Staaten vorerst kein gemeinsames Corona-Rettungspaket zustandegebracht. Eurogruppen-Chef Mario Centeno vertagte die Sitzung der Finanzminister am Mittwochmorgen nach 16 Stunden auf Donnerstag. Es ging um ein „Sicherheitsnetz“ im Umfang von rund 500 Milliarden Euro, um die Folgen der schweren Corona-Wirtschaftskrise gemeinsam zu bewältigen. Zentraler Streitpunkt: eine gemeinsame europäische Schuldenaufnahme – „Corona-Bonds“. Die Klüfte sind tief, vor allem zwischen dem wohlhabenderen Norden und den von der Pandemie schwer gezeichneten Südländern.

KOMMENTAR



Im Übergang

Uwe Röndigs
über Wege aus der Corona-Krise

uwe.roendigs@vrm.de

Die ganze Situation ist doch surreal! Die Frühlingsstimmung verlangt doch eher nach Grillparty, Eiscafé, Großmutter-Besuch mit Enkeln, Flanieren in der Innenstadt, Ferienprogramm im Freizeitpark, Sonnenbaden an den Stränden von Daytona Beach in Florida oder Andachten in Dom oder Dorfkirche. Statt auf steigende Werte des Thermometers,

Wie kommen wir gut durch diese Zeit?

starren wir gebannt auf die Statistiken der Corona-Infizierten. Täglich. Ostern kommt, die Pandemie bleibt. Und mit ihr bleiben die „Regeln“, die mit ihren Verboten das öffentliche Leben runterfahren wie nie. Und das ist erst einmal gut so. Da hat Kanzlerin Merkel vollkommen recht. Disziplin – davon brauchen wir alle jetzt eine gehörige Portion. Damit sind wir schon bei der leitenden Frage: Wie kommen wir gut durch diese Zeit?

Wir kommen erstens gut hindurch, wenn wir wissen, warum wir im Standby-Modus bleiben. Krisenzeiten werden immer von ethischen Fragen begleitet. Immer geht es um den Wertekanon, über den sich die Gesellschaft wie jetzt in Zeiten von Corona vergewissert. Wohl dem, der Prinzipien hat und sie nicht erst im Notfall entwerfen muss. Ein oberster Wert ist die Priorität des Schutzes jedes einzelnen Lebens. Merkel hat dies immer wieder betont. Es ist gut, dass die Frage nach dem Vorrang der Menschenwürde vor der Ökonomie klar ist. Nach Ostern wird es aber um ebenso klare Bedingungen gehen müssen, unter

Wohl dem, der Prinzipien hat

denen ein Übergang zur „Normalität“ besritten werden soll, und nicht einfach, weil wir es anders nicht aushalten. Klar, die Stabilisierung der Wirtschaft ist das dominierende Thema derzeit. Aber wir sind zweitens gut beraten, wenn gesellschaftliche Kerngruppen mit allen notwendigen Mitteln gestärkt werden. Das sind in erster Linie Familien, aber auch die Fürsorgebeziehungen zwischen den Generationen. In den nächsten Wochen werden die Fragen zur Betreuung noch einmal deutlich in den Vordergrund rücken, je nachdem wie lange die „Auszeit“ dauert. Da braucht es Antworten auf die einseitigen Beanspruchungen aus Pflege und Kinderbetreuung, gerade bei Alleinerziehenden. Ein Schlaglicht fällt in diesem Zusammenhang auch auf die seit Jahren diskutierten ehrenamtlichen Patenschaften. Schön, wenn man diese Strukturen jetzt hätte! Statt des löblichen, aber unkoordinierten Aktionismus im Ehrenamt, braucht es diese Patenschaftsmodelle als tragende Säule des freiwilligen Engagements vor Ort. Da müssen die Ideen über die Freiwilligenbörsen deutlich hinausgehen.

Und schließlich kommen wir drittens gut durch die Corona-Zeit, wenn schnell Pläne für die „Zeit danach“ gemacht werden. Die Corona-Krise wirkt in vielen Lebensbereichen wie ein Katalysator. Ganze Branchen rauschen in den Strukturbruch, andere erleben eine Aufwertung. Politische Flankierung ist nötig wie auch eine Kontrolle der Verteilungseffekte.

Neue Nähe in Zeiten des Abstands

Über allem steht die Digitalisierung aller Lebensbereiche. Was jetzt zählt, ist eine hohe Anpassungsfähigkeit an Verhältnisse, die nach Corona nie mehr so sein werden wie früher. Gerade die Kirchen machen das zu Ostern vor: Statt großer Gottesdienste stehen allerorts um 19 Uhr brennende Kerzen in den Fenstern, Glockengeläut begleitet das gemeinsame Gebet, Glaubensgemeinschaft lebt in Häusern und digital. Ein Zeichen, das Hoffnung macht: Gemeinsam werden der Limburger Bischof Georg Bätzing als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz und der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm das „Wort zum Sonntag“ sprechen. Neue Nähe in Zeiten des Abstands und des Übergangs.

PRESSESTIMMEN

Badische Neueste Nachrichten

zu Corona/Trump

Donald Trump betont bei jeder Gelegenheit, dass er nun ein Kriegspräsident sei. Dabei käme er, falls er ehrlich wäre, um einen nüchterneren Befund nicht herum: Sein eigenes Krisenmanagement, bei dem sich Wunschenken über Wochen hinweg mit Inkompetenz paarte, hat zur Verschärfung maßgeblich beigetragen. (...) An der Krise, hatte man noch vor zwei Wochen gedacht, würde auch Trump wachsen. Erfüllt hat sich die Hoffnung nicht. Zu erleben ist ein Kleingeist, der sich lieber in Eitelkeitsschamützeln verzettelt, statt sein Land mit ruhigen Worten durch eine Ausnahmesituation zu führen.



Krisenstab im Weißen Haus

Karikatur: Gerhard Mester

Antikörpertests kommen nach Ostern

Die bisherigen Verfahren zum Nachweis von Covid-19 sind nur begrenzt aussagefähig

Von Finn Mayer-Kuckuk

BERLIN. Wer Covid-19 schon hatte, ist wahrscheinlich immun. Das Wissen um eine überstandene Infektion kann in den folgenden Monaten enorm helfen: Mitarbeiter, die bereits Abwehrkräfte haben, wären in der Kranken- und Altenpflege eine enorme Stütze. Sie könnten sich auch unbesorgt draußen bewegen, schließlich kommen sie als Überträger nicht mehr in Frage. Doch nicht nur für das Gesundheitswesen, auch von privater Seite ist das Interesse enorm.

Auskunft über eine bestandene Infektion gibt ein Antikörpertest. Dieser sucht im Blut nach Abwehrstoffen gegen die Krankheit. Damit unterscheidet er sich grundlegend von den Tests, von denen in den vergangenen Wochen vor allem die Rede war. Diese Tests auf das Virus selbst arbeiten mit einer Probe aus Rachen oder Lunge. Sie können nur erkennen, ob ein Patient ganz aktuell an Covid erkrankt ist. Der Antikörpertest wirkt dagegen rückblickend. Er schlägt erst zwei Wochen nach Beginn der ersten Symptome richtig an.

Die deutschen Labore bereiten sich gerade darauf vor, auch Antikörpertests routinemäßig in großer Zahl durchführen zu

können. „Wir erwarten, den Test nach Ostern regulär anbieten zu können“, sagt Jan Kramer, Vorstandsmitglied des Verbands der Akkreditierten Labore in der Medizin (ALM), dieser Zeitung. Schon vergangene Woche waren erste Tests von dem

„Für Laien ist der Test nicht gedacht.“

Gunther Burgard, medizinischer Direktor der Berliner Firma PharmACT

Anbieter Euroimmun aus Lübeck eingetroffen – das Produkt war jedoch schon ab Donnerstag nicht mehr lieferbar. Die Hersteller haben jetzt aber angekündigt, schon bald Nachschub zu schicken.

Kramer, selbst Laborarzt und Chef des Laborverbundes LADR, hält den Einsatzbereich der vorhandenen Tests allerdings noch für begrenzt. In der heutigen Situation bleibe eine hohe Unsicherheit. Der demnächst eingesetzte Antikörpertest kann eine zurückliegende Infektion zwar recht zuverlässig ausschließen. Er liefert also wenig falsche Negativergebnisse. Aber ungefähr eines von fünf Positivergebnissen kommt irrtümlich zustande. Der Test zeigt also in vielen Fällen eine zu-

rückliegende Corona-Infektion an, die nie stattgefunden hat.

Solche Probleme mit Suchtests sind nicht ungewöhnlich. Doch bisher fehlt eine Möglichkeit, ein positives Ergebnis mit einer zweiten Methode endgültig abzuklären. Gerade für die Entscheidung, medizinisches Personal ohne vollständigen Schutz nach überstandener Infektion gezielt in der Covid-Station einzusetzen, ist die Aussagekraft Kramer zufolge nicht hoch genug.

Dennoch bereiten sich die Hersteller entsprechender Tests auf eine gewaltige Nachfrage vor. Forscher des Helmholtz-Zentrums für Infektionsfor-

schung Braunschweig wollen beispielsweise Zehntausende zufällig ausgewählte Bürger auf Antikörper gegen Sars-CoV-2 testen. Neben Euroimmun bringt auch die Firma Immundiagnostik aus Bensheim in Hessen in diesen Tagen Tests für Antikörper gegen Sars-CoV-2 auf den Markt. Demnächst werden vermutlich noch weitere Konkurrenten dazustoßen.

Die Tests von Euroimmun und Immundiagnostik sind ausschließlich für den Einsatz in Laboren gedacht. Parallel dazu tummeln sich noch weitere Anbieter auf dem Markt, die fertige Test-Sets auf Antikörper gegen Sars-CoV-2 auf den Markt

bringen. Chinesische Firmen haben schon im Februar erste Teströhrchen auf den Markt gebracht und zum Teil weltweit angeboten. Die Zuverlässigkeit dieser Schnellschüsse stand aber von Anfang an in Frage. Inzwischen gibt es bessere Testausrüstung von mehreren Anbietern in China, Europa und den USA.

Zahlreiche Hersteller versichern jedoch glaubwürdig, dass ihre Produkte ausgereift seien. Ein Beispiel aus Deutschland ist die Firma PharmACT aus Berlin, die schon Anfang März ein fertiges Produkt angeboten hat. Der Vorteil, sagt Gunther Burgard, der medizinische Direktor von PharmACT, sei die Schnelligkeit. „Unser Test liefert innerhalb von 20 Minuten sichere Ergebnisse und das ohne weitere Hilfsmittel.“ Er sei damit für den Einsatz bei Rettungskräften, der Bundeswehr oder in den Notfallambulanzen gedacht.

Eines gilt jedoch für die Laborversion ebenso wie für die handlichen Sets: „Für Laien ist der Test nicht gedacht“, betont Burgard. Die Handhabung muss sehr genau erfolgen, und für die Ablesung verfärbt sich nur ein haarfeiner Streifen. Einen Corona-Test für daheim wird es also auf absehbare Zeit nicht geben.



Antikörpertests können eine zurückliegende Corona-Infektion anzeigen. Foto: dpa

Union der Zauderer

Zehn EU-Staaten wollten Kinder aus Flüchtlingslagern in Griechenland aufnehmen / Zwei Länder machen jetzt einen Anfang

Von Anne-Béatrice Clasmann und Takis Tsafos

BERLIN/ATHEN. Eigentlich wollten zehn EU-Staaten unbegleitete Minderjährige aus den überfüllten Flüchtlingslagern in Griechenland aufnehmen. Doch nur Deutschland und Luxemburg setzen ihre Zusage jetzt trotz Corona-Krise in die Tat um – zumindest teilweise.

Ende kommender Woche sollen die ersten 50 Kinder in Deutschland ankommen. Das hat das Bundeskabinett am Mittwoch in Berlin entschieden. Die ersten zwei Wochen nach ihrer Einreise werden die Kinder, die alle noch in Griechenland auf das Coronavirus

getestet werden, in Quarantäne in Niedersachsen verbringen. Anschließend sollen sie auf mehrere Bundesländer verteilt werden.

Außer Deutschland ist aufgrund der Corona-Pandemie derzeit nur Luxemburg bereit, jetzt schon junge Migranten aus den informellen Lagern zu holen. Weitere Staaten, die ursprünglich auch Hilfe zugesagt hatten, machen den Zeitpunkt der Aufnahme davon abhängig, dass sie die Corona-Pandemie in den Griff bekommen.

Deutschland will in nächster Zeit laut Bundesregierung noch rund 300 bis 450 weitere Minderjährige aus Griechenland aufnehmen. Der Koalitionsaus-

schluss von Union und SPD hatte im März beschlossen, zusammen mit anderen EU-Staaten aus Griechenland insgesamt etwa 1000 bis 1500 Kinder zu holen und zu betreuen.

Laut Innenministerium haben sich auch Frankreich, Luxemburg, Portugal, Irland, Finnland, Kroatien, Litauen, Belgien und Bulgarien bereit erklärt, Kinder und Jugendliche aufzunehmen. Nach Luxemburg sollen in einem ersten Schritt zwölf Kinder gebracht werden.

Dass in dem Flugzeug, das Ende kommender Woche von Deutschland geschickt wird, voraussichtlich nur rund 50 und nicht etwa 70 oder 80 Kinder sitzen werden, hat auch mit

dem komplizierten Auswahlverfahren zu tun. Deutschland hatte erklärt, es wolle vor allem kranke Kinder aufnehmen, Minderjährige im Alter unter 14 Jahren sowie möglichst viele Mädchen. Die Mehrheit der unbegleiteten Minderjährigen, die auf den Inseln unter erbärmlichen Umständen hausen, sind aber Jungen. Außerdem muss in jedem Einzelfall die Identität geklärt werden.

Die Zusage von Bundesinnenminister Horst Seehofer sei „längst überfällig und zugleich ein Tropfen auf den heißen Stein“, kritisiert Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth (Grüne). Nach Ansicht von Pro Asyl sollten die Flüchtlingsla-

ger auf den griechischen Inseln komplett geräumt werden, um eine unkontrollierte Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern. „Es ist völlig abwegig, hierzulande die Seuche einzudämmen und dann wissentlich deren Ausbreitung an anderen Orten in der EU zuzulassen“, meint der Geschäftsführer der Flüchtlingsrechte-Organisation, Günter Burkhardt. Denkbar sei etwa eine vorübergehende Unterbringung in Hotels in Griechenland, die wegen der Pandemie geschlossen wurden. Anschließend sollten die Schutzsuchenden zur Durchführung der Asylverfahren in andere EU-Staaten gebracht werden.

WER STIRBT AM CORONAVIRUS?

► **Frauen trifft es seltener:** Rund zwei Drittel der in Deutschland durch **Covid-19** gestorbenen Personen waren Männer. Doch ganz gleich welchen Geschlechts, je älter die Infizierten sind, um so größer ist das Risiko an dem Coronavirus zu sterben. Was **Risikopatienten** beachten müssen, um sich zu schützen.

WER GILT ALS RISIKOPATIENT?

► Zu den Patienten, die ein hohes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf haben, zählt laut des **Robert-Koch-Instituts** (RKI), wer älter als 50 Jahre ist oder Vorerkrankungen hat. Grund hierfür ist das **geschwächte Immunsystem**, weswegen Symptome wie Fieber als Antwort des Körpers auf eine Infektion mit dem Coronavirus ausbleiben können.

► Besonders vorsichtig sollten neben älteren auch Personen sein, die **Herz-Kreislauf-erkrankungen**, **Diabetes**, Erkrankungen des **Atmungssystems**, der **Leber**, der **Nieren** oder **Krebs** haben.

SCHUTZ FÜR RISIKOPATIENTEN

► Das RKI empfiehlt Risikopatienten, sich ausführlich mit den **Symptomen des Coronavirus** zu beschäftigen, um im Falle einer Infektion schnellstmöglich reagieren zu können.

► Auch sollten Risikopatienten besonders auf die **allgemeinen Verhaltensregeln**, wie etwa regelmäßiges und gründliches Händewaschen, und ausreichend Abstand zu Erkrankten halten, um das Risiko einer Infektion möglichst gering zu halten.

► Patienten, die ein hohes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf haben, sollten ihre **Kontakte** noch stärker **reduzieren**.

KONTAKTE RICHTIG REDUZIEREN

► Im privaten Bereich gilt für Risikopatienten: **Zu Hause bleiben und auf Besuch besser verzichten**. Stattdessen sollte man lieber auf **Telefon** und **Internet** umsteigen, um den Kontakt zu Freunden und Familie aufrecht zu erhalten.

► **Regelmäßiges Lüften** lässt Viren keine Chance.

► Wer nicht Freunde oder Verwandte bitten kann die Einkäufe zu übernehmen, der sollte dabei besonders auf Abstand zu anderen Personen achten. **1,5 Meter** empfiehlt das RKI. Besser sind zwei Meter. Vielerorts bieten Bürgervereine aber auch **Einkaufsdienste** an. Informationen hierzu gibt es bei den Kommunen.

KRUSCHEL ERKLÄRT'S

INFEKTIOLÖGE

► Was stellen **Viren** und **Bakterien** in den Körpern kranker Menschen an? Das erforschen Infektiologen, um die Krankheitserreger besser zu verstehen und eine passende Behandlungsform gegen die Keime zu finden. Infektiologen sind also nicht nur **Ärzte**, sondern auch **Biologen**.

Mehr von Kruschel gibt es unter **www.kruschel.de**



Foto:Anke Thomass - stock.adobe

Eingesperrt und ausgebrannt

Kliniken und Pflegeheime fürchten sich vor steigenden Infektionszahlen. Dabei werden die meisten Pflegebedürftigen zu Hause versorgt. Die Kranken, ihre Angehörigen und die ambulanten Pflegedienste trifft das Virus ebenfalls. Wenn nicht noch härter.

Von Yuriko Wahl-Immel

LÜNEN. Klaus Schmitz wirkt mental stark. Ein positiver Mensch. Mit 79 Jahren versorgt und pflegt er seine Frau Mari- anne daheim in der Wohnung in Lünen. Sie hat Parkinson, De- menz ist hinzugekommen. Er wäscht sie, kocht für sie, zieht sie an, ist rund um die Uhr ver- antwortlich. „Ich bin da reinge- wachsen, es ist für mich nor- mal“, schildert er. Doch die Co- rona-Krise und die Kontakt-Be- schränkungen treffen ihn hart. Zweimal in der Woche war sei- ne Frau zuvor außer Haus in der Tagespflege, aber die ist nun fast überall dicht in Deutschland.

Vor Corona konnte er mal mit dem E-Bike raus, ein bisschen durchs Ruhrgebiet fahren. Als Diabetiker muss er regelmäßig zum Arzt. Jetzt eilt der Senior nur noch kurz zum Einkaufen. Er möchte nicht klagen. „Ich will nicht in ein tiefes Tal fallen.“ Aber: „Ich fühle mich einsam. Meine Frau redet schon seit zwei Jahren nicht. Meine Töchter und Enkel besuchen mich nicht

mehr, ein befreundetes Ehepaar auch nicht. Alle weg.“ Der ein- zige Kontakt ist der Pflegedienst, der sich morgens um seine Frau kümmert. „Man muss die sen- siblen Älteren schützen. Aber wir brauchen ein goldenes Mit- telmaß. Die Alten dürfen nicht besucht werden, sind einge- sperrt – wenn das anhält, ist es wirklich schlimm.“

»
Die Älteren weinen viel. Und wir dürfen sie nicht mal mehr in den Arm nehmen.

Birgit Rückert, Leiterin eines ambulanten Pflegedienstes in Lünen

Die Leiterin eines ambulanten Dienstes in Lünen, Birgit Rück- ert, berichtet, was sie beobach- tet: „Viele alte Menschen sind krank, depressiv, kommen mit der neuen Lage nicht klar.“ Sie treffe auf verunsicherte, trauri- ge, isolierte Menschen. „Die Äl- teren weinen viel. Und wir dür-

fen sie nicht mal mehr in den Arm nehmen.“ Auch ihre Mit- arbeiter seien am Anschlag. Von ihren 70 Pflegekräften hatten fünf Kontakt zu einer erkrankten Patientin, gingen in Quarantäne. „Wenn es uns Ambulante nicht gäbe, würde das ganze System zusammenbrechen“, be- tont Rückert. Denn die aller- meisten Menschen werden da- heim betreut. Von Pflegekräften und Angehörigen. Für 2020 sei von rund 4,3 Millionen Pflege- bedürftigen auszugehen, schätzt der Verband für häusliche Be- treuung und Pflege (VHBP). Mehr als drei Millionen – etwa drei Viertel – leben zuhause, sehr oft versorgt von Angehöri- gen. Und zu etwa 1,2 Millionen Pflegebedürftigen kommen Fachkräfte der ambulanten Dienste nach Hause, wie VHBP- Geschäftsführer Frederic See- bohm erläutert.

Dann sind da – noch – 300000 Betreuungspersonen aus Ost- europa, oft Polinnen, die sich tagtäglich kümmern und in den Haushalten wohnen. „Beklem- mend daran ist: Sie sind zu 90

Prozent illegal tätig und trotz- dem faktisch eine Säule der Ver- sorgung alter Menschen in Deutschland“, sagt Seeböhm. Nach Ostern werde ein Großteil wegen Corona bis auf Weiteres nicht aus der Heimat zurück- kehren. „Die Politik befindet sich in einer Zwickmühle: Sie kann nicht 270000 Betreuungspersonen sagen, dass sie illegal hier sind und sie zugleich bitten, zu bleiben oder wiederzukom- men.“

Bis zu 200000 Betreuungspersonen aus Osteuropa werden schrittweise fehlen, vermutet Seeböhm. „Entweder fangen das die Familien selbst auf, was aber nicht als Dauerlösung zu schaffen sein wird. Oder die Ver- sorgung wird nicht mehr sicher- gestellt.“

In der Krise werde der ambu- lante Bereich stiefmütterlich wahrgenommen, findet Chris- toph Treiß vom nordrhein-west- fälischen Verband freie ambu- lante Krankenpflege. „Wir ver- sorgen die alten, multimorbiden Menschen, die besonders anfäl- lig sind für die Infektion.“ Allein

in NRW gut 190000 Senioren Tag für Tag. „Aber wir haben fast keine Schutzkleidung. Wir könnten vor dem Dilemma ste- hen: Müssen wir uns selbst schützen, müssen wir die Ver- sorgung einstellen? Wer soll sich dann um die alten Menschen kümmern?“ Der Höhepunkt der Pandemie ist laut Experten in Deutschland noch nicht erreicht.

»
Müssen wir uns selbst schützen, müssen wir die Versorgung einstellen? Wer soll sich dann um die alten Menschen kümmern?

Christoph Treiß vom nordrhein- westfälischen Verband freie ambulante Krankenpflege

LfK-Geschäftsführer Treiß for- dert: „Wir alle wollen den Aus- bruch der Krankheit verlangsamen – und ausreichende Schutzkleidung für die häusli- che Pflege ist ein Schlüssel da-

für.“ Falle jemand im Pflege- dienst aus, sei das auch sofort spürbar. Trotz der hohen Belas- tung und Anspannung sei die Arbeitsmoral weiter sehr hoch.

Rückert ergänzt: „Wir kämp- fen täglich, um an Desinfek- tionsmittel, Schutzkleidung und sicheren Mundschutz zu kom- men.“ Pflegeheime und Kran- kenhäuser würden aber bevor- zugt. Ihr eigenes Risiko sei den ambulanten Kräften bewusst. „Vor allem wenn wir Leute über- nehmen, die aus den Kliniken nach Hause kommen, haben meine Mitarbeiter Sorgen, dass diese infiziert sind und sie sich bei ihnen anstecken könnten.“

Für die Altenpflege durch am- bulante Dienste oder Familien- mitglieder sei oft nicht einmal ein Grundschutz vorhanden, be- mängelt Eugen Brysch von der Stiftung Patientenschutz. Vor al- lem die Angehörigen bräuchten dringend Unterstützung. „Bisher haben Bund, Länder und Ge- meinden die Familien als den größten Pflegedienst Deutsch- lands sträflich im Stich gelas- sen.“

Corona-Tote ohne Symptome werfen Fragen auf

Altenheime melden ungewöhnliche Verläufe der Erkrankung, die ohne Covid-19-typische Erkennungszeichen Opfer fordert / Sind Behandlungsfehler die Ursache?

Von Anne Pollmann

BERLIN. In dem Altenheim in Wolfsburg ging alles ganz schnell: Keine typischen Corona- Symptome und ein schneller Tod. So beschrieb die Leitung den Ausbruch des Virus im Hanns-Lilje-Heim. 29 Bewohner sind dort nach einer Infektion mit Covid-19 gestorben. Auch in anderen Altenheimen greift das Virus um sich. Es gibt mehrere Berichte von plötzlichem Atem- stillstand. Ein Wolfsburger An- walt hat nach den ersten Todes- fällen Anzeige gegen die Betrei- ber der Einrichtung wegen fahr- lässiger Tötung gestellt. Behand- lungsfehler als Grund für die schnellen Tode? Experten haben einen anderen Verdacht.

Guido Michels, Chefarzt am Sankt-Antonius Hospital in Eschweiler, hat bereits eine Rei-

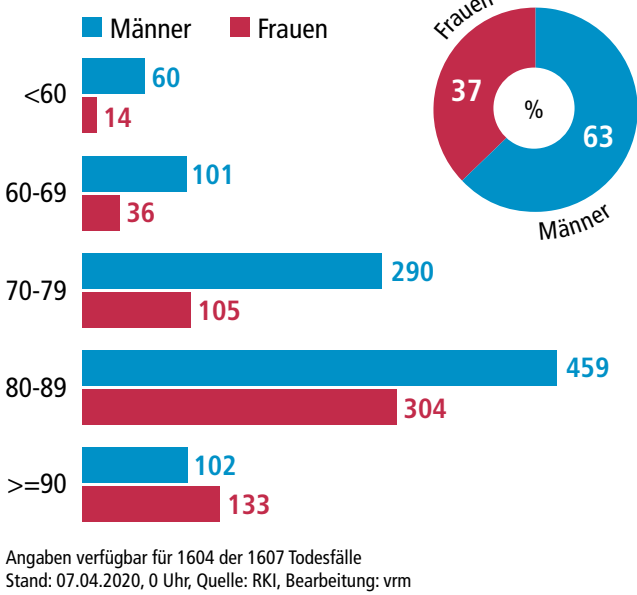
he älterer Corona-Patienten be- treut. Dass die raschen Tode ein Zeichen für eine Fehlbehand- lung sind, schließt er aus. Bei äl- teren Menschen spielten Vor- erkrankungen eine große Rolle. Das Immunsystem sei nicht mehr so leistungsfähig, ältere Menschen hätten höhere Infek- tionsraten und seien anfälliger für Infekte. Zudem verändere sich im Alter auch die Lunge, der Gasaustausch funktioniert nicht mehr so gut. All das mache die Menschen anfällig, sagt Michels.

Peter Berlit, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Neurologie, sieht darin ebenfalls eine Erklärung. Doch reicht das als Begründung für plötzlichen Atemstillstand, ohne eindeutige Lungensymptome? Wie lassen sich diese ungewöhnlichen Ver- läufe, die auch junge Patienten treffen, erklären?

Die Erkrankungen Mers und Sars können möglicherweise Hinweise liefern: Von diesen Co- ronavirus-Infektionen weiß man, dass der Hirnstamm von Viren betroffen werden kann. Dort sitzt auch die Steuerung für das Herz-Kreislauf-System und die Atemwege. Eine durch Viren ausgelöste Entzündung im Hirn- stamm könnte laut Berlit einen Atemstillstand auslösen. Für das neuartige Coronavirus sei das aber noch nicht nachgewiesen. Erste chinesische Studien liefern jedoch Indizien für diese These.

Bei Sars und Mers trete der Er- reger über die Riechnerven ein, über die die Nasenhöhle mit dem Gehirn verbunden ist, schreibt das Deutsche Ärzte- blatt. Bei europäischen Covid- 19-Patienten werden in bis zu 80 Prozent Störungen von Geruchs- und Geschmackssinn beschrie-

Covid-19-Todesfälle nach Alter und Geschlecht



ben. „Ein Indiz dafür, dass das Nervensystem mit einbezogen ist“, sagt Berlit.

Ein plötzlicher Atemstillstand lasse sich auch durch andere Komplikationen erklären, sagt Infektiologe Bernd Salzberger. Eine Lungenembolie sei denkbar oder plötzliche Herzrhythmus- störungen bedingt durch eine Herzmuskelentzündung. In beiden Fällen kündige sich das Lun- genversagen vorher nicht an.

Aus neurologischer Sicht sei es wichtig, abzuklären, bei wie vie- len der schweren Krankheitsver- läufe das zentrale Nervensystem betroffen sei, sagt Berlit. Derzeit forschen Experten auf der gan- zen Welt zu dem Virus. Berlit hofft, dass schon Ende April eine Datenlage vorliegt, mit der der neue Erreger und seine Aktivitä- ten im Nervensystem besser ein- geschätzt werden können.

Behandlung schlägt an

LONDON (dpa). Die Behandlung des mit dem Coronavirus infizierten britischen Premierministers Boris Johnson zeigt Wirkung. Das teilte der Regierungssitz Downing Street am Mittwoch mit. „Der Premierminister ist klinisch stabil und die Behandlung schlägt an“, hieß es in der Mitteilung. Er werde weiterhin auf der Intensivstation des St. Thomas’s Hospital in London behandelt und sei gut gelaunt. Ein Regierungssprecher sagte Journalisten zudem, Johnson erhalte eine reguläre Sauerstoffbehandlung, könne aber selbstständig atmen. Er arbeite nicht, sei aber in der Lage, die für ihn notwendigen Kontakte zu pflegen. Johnson war am Sonntag ins Krankenhaus eingeliefert worden, nachdem die Symptome seiner Covid-19-Erkrankung nach zehn Tagen nicht abgeklungen waren. Am Montag ging es ihm dann schlechter und er musste auf die Intensivstation verlegt werden.

Ermittler: Syrien setzte Giftgas ein

DEN HAAG (dpa). Die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OPCW) macht Syriens Armee für drei Giftgasangriffe auf einen Ort im Nordwesten des Bürgerkriegslandes vor drei Jahren verantwortlich. OPCW-Ermittler kommen in einem am Mittwoch veröffentlichten Bericht zu dem Schluss, dass die syrische Luftwaffe Ende März 2017 bei Bombardierungen des Ortes Al-Lataminah Sarin- und Chlorgas einsetzte. Sie gehen davon aus, dass derartige Angriffe nur auf Befehl höherer Ränge des syrischen Militärkommandos ausgeführt werden konnten. Es ist der erste Bericht einer OPCW-Ermittlungskommission, die anders als bei früheren Untersuchungen auch die Schuldigen benennen soll. Dieses Mandat hatten die Ermittler gegen den heftigen Widerstand Syriens und Russlands erhalten.

Keine Kontrolle über Waldbrände

TSCHERNOBYL (dpa). In der Ukraine sind die Brände in radioaktiv verstrahlten Wäldern um das havarierte Kernkraftwerk Tschernobyl weiter nicht unter Kontrolle. Neue Brandherde auf den umliegenden Grasflächen seien hinzugekommen, teilte der Katastrophenschutz am Mittwoch in Kiew mit. Die Zahl der Einsatzkräfte wurde demnach verdoppelt, drei Flugzeuge und drei Hubschrauber waren für Löscharbeiten stundenlang in der Luft. Die Strahlungswerte für die angrenzenden besiedelten Gebiete seien innerhalb der Norm, versicherte die Behörde.

► ZENTRALREDAKTION

Sekretariat Mainz:
Telefon: 06131-48 5865
Fax: 06131-48 5868
E-Mail: politik@vrm.de

Sekretariat Wetzlar:
Telefon: 06 441 - 95 95 95
Fax: 06 441 - 95 92 92
E-Mail: redaktion-wnz@vrm.de

Sekretariat Wiesbaden:
Telefon: 0611-355-53 29
Fax: 0611-355-33 77
E-Mail: hessen@vrm.de

Sekretariat Darmstadt:
Telefon: 06151-387-27 27
Fax: 06151-387-27 30

Blattmacher:
Michael Klein, Ute Siegfried-Henkel; Sigrid Babst; Wolfgang Blum, Ken Chowanetz, Florian Giezewski, Jorg Hamm, Klaus Thomas Heck, Dirk Janowitz, Peter Kämmerer, Thorsten Lutz, Katrin Oltmanns, Felix Plum, Birgit Schenk, Nicole Suckert, Rüdiger Vogel, Nina Waßmundt.

Trump droht der WHO

Der US-Präsident hat die Weltgesundheitsorganisation als neuen Gegner ausgemacht / Friert er Zahlungen ein?

Von Lena Klimkeit, Christiane Jacke und Jürgen Bätz

WASHINGTON. Mitten in der globalen Coronavirus-Krise hat US-Präsident Donald Trump der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit einem Stopp von Beitragszahlungen gedroht. „Ich sage nicht, dass wir es tun werden, wir werden es untersuchen und die Beendigung der Finanzierung prüfen“, sagte Trump. Er revidierte damit eine nur wenige Minuten zuvor getroffene Aussage, wonach US-Gelder für die WHO auf Eis gelegt werden sollten – was nach einer bereits getroffenen Entscheidung klang. Trump war zurückgerudert, als eine Reporterin ihn fragte, ob eine Pandemie der Zeitpunkt sei, um Beitragszahlungen einzufrieren.

Was ist Trumps Problem?
Trump hatte der WHO in einem Tweet vorgeworfen, es in der Coronavirus-Pandemie „wirklich vermasselt“ zu haben. Bei der Pressekonferenz legte er nahe, dass die WHO „wahrscheinlich“ zu Beginn der Pandemie mehr gewusst habe, als sie offenlegte. Zudem warf er der WHO vor, zu sehr auf China ausgerichtet zu sein – und das, obwohl die USA einen großen Teil des WHO-Budgets zahlten. Die WHO habe den USA zudem falsche Empfehlungen zu Beginn der Krise gegeben und Trump für Einreisebeschränkungen kritisiert. Die in Genf ansässige WHO ist die wichtigste Sonderorganisation der Vereinten Nationen im Gesundheitsbereich.

Beliebtes Druckmittel:
Angedrohte Beitragskürzungen oder -Stoppes sind ein beliebtes Druckmittel von Trump. In der Vergangenheit hat er internationalen Organisationen immer wieder damit gedroht und diese Drohungen teilweise auch wahr gemacht. Beispielsweise legte er Anfang 2018 US-Hilfen für das Palästinenserhilfswerk der



Wirft der WHO unter anderem vor, zu sehr auf China ausgerichtet zu sein: US-Präsident Donald Trump.

Foto: dpa

Vereinten Nationen UNRWA auf Eis.

Das Budget der WHO:
Das Budget der WHO besteht nach Angaben der Organisation zu weniger als einem Viertel aus den verpflichtenden Beiträgen der Mitgliedsstaaten. Die USA sind in diesem Kreis aber der größte Zahler: Für die Jahre 2020 und 2021 sind jeweils fast 116 Millionen US-Dollar fällig. Chinas Beitrag liegt für diese beiden Jahre bei jeweils rund 57 Millionen US-Dollar. Chinas Beiträge sind in den vergangenen Jahren aber deutlich gestiegen: 2018 und 2019 lagen sie noch bei je 37,9 Millionen US-Dollar, während sie bei den USA fast gleich blieben. Deutschland muss derzeit 29 Millionen US-Dollar pro Jahr zahlen. Die Höhe der Mitgliedsbeiträge hängt laut

BESONDERS BETROFFEN

► Die US-Regierung hat eingeräumt, dass das Coronavirus **Afro-amerikaner** besonders oft trifft. „Wir sehen starke Anhaltspunkte dafür, dass Afroamerikaner in weit aus größerem Umfang betroffen sind als andere Bürger unseres Landes“, sagte Trump.

► Der Direktor des Nationalen Instituts für Infektionskrankhei-

WHO von der Bevölkerungsgröße und dem Wohlstand des Landes ab.

Versäumnisse in der Corona-Krise:

Mit Blick auf die WHO drängt sich der Eindruck auf, dass Trump mit seiner Kritik von eigenen Fehlern in der Krise ablenken will. Der Republikaner hatte die Gefahr des Co-

ronavirus öffentlich lange heruntergespielt. Noch bis Anfang März beteuerte er, das Virus sei kein Grund zur Sorge. Trump wird vorgeworfen, dass die USA von dem Ausbruch unvorbereitet getroffen wurden. Seine Rechtfertigung lautet immer wieder: Niemand habe mit einer solchen Pandemie rechnen können.

Frühe Warnungen aus dem Umfeld des Präsidenten:

Vor diesem Hintergrund sorgten Medienberichte für Aufsehen, denen zufolge ein ranghoher Berater des Präsidenten bereits Ende Januar vor einer Coronavirus-Pandemie gewarnt hatte, in deren Folge Hunderttausende Amerikaner ums Leben kommen könnten. Von den Warnungen seines Beraters will Trump nichts gewusst haben, wie er am Dienstagabend sagte. Er habe erst jetzt davon erfahren. Trump versicherte aber, er habe bereits damals aus eigenem Antrieb im Sinne dieser Warnungen gehandelt. Ende Januar hatte Trump einen Einreisestopp für ausländische Reisende verfügt, die in den 14 Tagen zuvor in China gewesen waren, wo die Pandemie ausgebrochen war.

Pastor gegen Hitler

Widerstandskämpfer und Publizist Dietrich Bonhoeffer wurde vor 75 Jahren ermordet / „Einer, der zur Zivilcourage ermutigt“

Von Michael Grau



Dietrich Bonhoeffer kehrte 1939 nach Deutschland zurück, um seine Familie und Seminaristen nicht im Stich zu lassen. Foto: dpa

der führenden Bonhoeffer-Experten in Deutschland. „Das hat dazu geführt, dass viele Menschen auch in schwierigen Situationen sich an ihn gehalten haben und auch heute an ihm orientieren.“

Dietrich Bonhoeffer wird 1906 als Sohn eines Psychiatrie-Professors in Breslau (heute: Wrocław) geboren und wächst mit sieben Geschwistern im Berliner Villen-Stadtteil Grunewald auf. Ungewöhnlich schnell kommt er an der Universität voran: Mit 21 Jahren ist er promoviert, mit 24 habilitiert, mit 25 Privatdozent. Zeitgenossen beschreiben ihn als

spricht er nur zwei Tage nach der Machtübergabe an Hitler 1933 davon, dass der „Führer“ zum „Verführer“ werden könne. Drei Monate später erwägt er unter dem Eindruck der beginnenden Judenverfolgung die Möglichkeit, „nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen“. Doch nur wenige Kirchenleute folgen dem jungen Pastor in dieser Einschätzung. Später sagt Bonhoeffer gegenüber einem Freund den vielzitierten Satz: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.“

1935 tritt Bonhoeffer in den Dienst der „Bekennenden Kirche“, die sich als Opposition gegen das Vordringen der Nazis in der Kirche gebildet hat. Er wird Leiter eines Predigerseminars in Pommern. Auch hier formuliert er radikal: „Wer sich wesentlich von der Bekennenden Kirche in Deutschland trennt, trennt sich vom Heil.“ Durch solche Äußerungen gerät er unter den Druck des Regimes: 1936 wird ihm die Lehr-erlaubnis an der Uni entzogen, später folgen ein deutschlandweites Redeverbot und ein Veröffentlichungsverbot. 1939 wollen ihm Freunde eine Lehrtätigkeit in den USA vermitteln, damit er dem drohenden Krieg entgehen kann. Wie-

der fährt er nach New York. Doch schon nach fünf Wochen bricht Bonhoeffer das Vorhaben ab. Er will seine Familie und seine Seminaristen nicht alleinlassen: „Ich muss diese schwierige Periode unserer Geschichte mit den Christen in Deutschland durchleben.“

Theologe führt ein gefährliches Doppelleben

Inspiziert durch seinen Schwager Hans von Dohnanyi schließt sich Bonhoeffer 1940 einer verdeckten Widerstandsgruppe gegen Hitler an. Der Theologe führt nun ein riskantes Doppelleben: Offiziell ist er Reiseagent des deutschen militärischen Geheimdienstes. Tatsächlich aber weilt er im Ausland kirchliche Mittelsmänner in Putschpläne gegen den Diktator ein. In immer neuen Anläufen skizziert er zugleich theologisch-ethische Antworten auf die drängenden Fragen seiner Zeit.

Mitten in den Kriegswirren verlobt sich Bonhoeffer 1943 mit Maria von Wedemeyer. Doch schon drei Monate später wird er verhaftet. In seiner Zelle in Berlin erfährt er vom misslungenen Staatsstreich am 20. Juli 1944. Hier schreibt er jene Briefe, die später unter dem Titel „Widerstand und Ergebung“ weltberühmt werden.

Die Kirchen müssen sparen

MAINZ/LIMBURG (tz). Die Corona-Krise sorgt auch in den deutschen Kirchen für finanzielle Probleme. Das Bistum Mainz hat am Dienstag eine Haushaltsperre vom 20. April an angekündigt, offenbar als erstes deutsches Bistum. Auch beim Nachbarbistum Limburg gibt es Auswirkungen auf die Haushaltsplanung – eine Sperre werde es dort aber zunächst nicht geben, erklärte Bistumssprecher Stephan Schnelle auf Anfrage dieser Zeitung. Zuvor hatte auch die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) erklärt, so weitreichende Maßnahmen wie im Bistum Mainz würden derzeit nicht ins Auge gefasst. Da die Kirchensteuer von der Höhe der Lohn- und Einkommensteuer abhängt, erwarten die Kirchen wegen der Corona-Krise hier massive Rückgänge. Hinzu kommen Verluste durch geschlossene kirchliche Tagungshäuser, Ausfälle bei Kollekten und Mieteinnahmen sowie wegfallende Elternbeiträge für Kindergärten und Schulen. In Mainz werden alle bewilligten Ausgaben und Stellenausschreibungen ausgesetzt. Ausnahmen bedürften der schriftlichen Genehmigung des Generalvikars Udo Bentz, teilte das Bistum mit. In Limburg spricht man zunächst nur von „striktter Haushaltsdisziplin“.

— CORONA-TICKER —

Die Zahl der bestätigten Infektionen mit dem **Coronavirus steigt in Hessen weiter an**. Mittlerweile haben sich 5114 Menschen nachgewiesen mit dem Erreger Sars-CoV-2 angesteckt, wie das Sozialministerium am Mittwoch in Wiesbaden mitteilte. Das sind 269 mehr als noch am Vortag (Stand: 14 Uhr).

Wegen der enormen Kosten für die Corona-Krise will die SPD-Fraktion auf das übliche **Diäten-Plus im Bundestag verzichten**. Es habe bereits in der vergangenen Woche Gespräche unter den Fraktionen gegeben, sagte Fraktionschef Rolf Mützenich. „Ich bin zuversichtlich, dass wir hier in Kürze eine gemeinsame Lösung finden werden.“

Frankreich hat im Kampf gegen die Verbreitung des Coronavirus einen **Passierschein für Einreisen** aus dem Ausland eingeführt. Die Vorgabe gelte etwa für Personen, die wegen ihrer Arbeit über eine europäische Binnengrenze nach Frankreich müssen, wie das Innenministerium mitteilte.

In der Corona-Krise befürchtet die EU-Kommission zunehmende **Engpässe bei wichtigen Arzneimitteln**. Mit dieser Begründung lockerte die Brüsseler Behörde am Mittwoch vorübergehend die Kartellregeln und erlaubte eine engere Zusammenarbeit von Pharmakonzernen zur Deckung des Bedarfs.

In den USA gibt es inzwischen **mehr als 400 000 registrierte Infektionen** mit dem neuartigen Coronavirus. Das ging am Mittwoch aus Daten der Universität Johns Hopkins in Baltimore hervor. Rund 13 000 Infizierte starben demnach in den USA.

Zur Bewältigung der Corona-Krise muss die EU Entwicklungsländer nach Ansicht von Entwicklungsminister Gerd Müller **deutlich stärker als bisher angekündigt unterstützen**. „Wir brauchen einen Schutzschild für Krisenstaaten“, sagte der CSU-Politiker am Mittwoch nach einer Videoschale mit seinen EU-Kollegen. Er begrüße zwar das EU-Hilfspaket von gut 15 Milliarden Euro, aber „für mich sind die Vorschläge nicht weitgehend genug“.

KOMMENTAR



Solidarisch

Tommy Rhein
zur Lockerung der Lizenzauflagen

thomas.rhein@vrm.de

In Kaiserslautern knallen die Sektorkorken. Billig-Sekt, versteht sich. Immerhin kann der Fußball-Drittligist nun ziemlich sicher für ein weiteres Jahr in seiner Spielklasse planen, sofern sie nicht noch sportlich absteigen. Da der DFB für die kommende Spielzeit das normale Lizenzverfahren aussetzt, haben alle Drittligisten, die in wirtschaftlicher Schieflage sind – und wenige sind das nicht – plötzlich so etwas wie Zukunftssicherheit. Die Sekt- und Feierlaune wird dennoch eher kurz anhalten. Die Probleme sind durch die DFB-Entscheidung nicht gelöst, sondern vertagt. Die Vereine haben nun mehr Zeit, die alten und neuen Probleme zu lösen. Ohne Investoren werden FCK und Co. auch weiterhin nicht vor einer Insolvenz zu retten sein – und im kommenden Frühjahr abermals um die Lizenz zittern. Denkbar, dass die Dritte Liga 2021 sogar eine ganze Welle an Insolvenzverfahren erleben wird. Der aktuelle Freibrief wird die Vereine schließlich nicht retten. Wirtschaftlich gesunde Vereine – und die gibt es auch in der Dritten Liga – dürften sich indes die Frage stellen, warum sie denn plötzlich die Benachteiligten sein sollen. Fair ist die Lösung des DFB tatsächlich im Großen und Ganzen nicht, aber eben solidarisch. Ein Freibrief für die, denen es schlecht geht. Sportliche Favoriten werden diese Klubs dadurch aber ebenso wenig, wie sie plötzlich reich werden.

Probleme nicht
gelöst, aber
zumindest vertagt

ZITAT DES TAGES

„Das mag jetzt hart klingen, aber es gibt aktuell keine Sportart, um die wir uns nicht sorgen. Jeder hat auf seine Art und Weise Probleme.“

Alfons Hörmann, DOSB-Chef, sieht den gesamten deutschen Sport angesichts der Corona-Pandemie in der Krise.

CORONA-TICKER

José Mourinho: Dem Fußball-Trainer droht Ärger, weil er sich trotz der rasant ausbreitenden Coronavirus-Pandemie in England nicht an die vorgeschriebene Abstandsregel gehalten haben soll. In englischen Medien tauchten Aufnahmen des 57-jährigen Portugiesen mit drei Spielern der Tottenham Hotspur auf, die zeigten, wie sie in einem Londoner Park trainierten und dabei die Regeln missachteten.

Olympia: Das Olympische Feuer in Japan wird vorübergehend nicht mehr zur Schau gestellt. Die in einer kleinen Laterne brennende Flamme war im Fußball-Trainingszentrum J-Village nahe der Atomruine Fukushima ausgestellt worden und sollte dort bis zum Ende des Monats für die Bürger zu sehen sein. Wegen der Gefahr einer Ausbreitung des Virus haben man jedoch beschlossen, den Zutritt vorübergehend auszusetzen.

Pay-TV: Sportbars müssen in der Zeit ohne Fußball-Bundesliga nicht für ihr Sky-Abonnement zahlen. Der Pay-TV-Sender will die Zahlungen „rückwirkend zum 14. März 2020 so lange aussetzen, bis wir wieder ein adäquates Live-Sport-TV-Programm liefern können“, heißt es in einem Schreiben an die Gastronomen. Für private Kunden gibt es bisher keine finanzielle Kulanz-Regelung.

Reiten: Der deutsche Galopprennsport plant die Wiederaufnahme seiner Rennen für den 1. Mai. Für die Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni 2020 sind 22 Renntage geplant. Dabei wird deutschlandweit immer nur an einem Ort – ohne Parallelveranstaltungen – gestartet. Zuschauer sind nicht zugelassen.

Donato Sabia: Der frühere italienische Leichtathletik-Europameister ist nach einer Covid-19-Erkrankung gestorben. Der Leichtathletik-Verband in Rom bestätigte den Tod des Läufers unter Berufung auf offizielle Stellen. Sabia sei am Morgen im



José Mourinho könnte Probleme bekommen. Foto: dpa

Alter von 56 Jahren in der süditalienischen Stadt Potenza gestorben – nur wenige Tage nach dem Tod seines Vaters. Dieser habe ebenfalls an einer Sars-CoV-2-Infektion gelitten, hieß es.

Leichtathletik I: Der DLV hat die nationalen Meisterschaften in allen Altersklassen und Bereichen bis zum 19. Juli abgesagt.

Leichtathletik II: Die für 2021 abgesagte WM in Eugene (US-Bundesstaat Oregon) sollen nun ein knappes Jahr später, vom 15. bis 24. Juli 2022, ausgetragen werden. Ursprünglicher Termin für die WM war der Zeitraum vom 6. bis 15. August 2021.

Selina Jörg: Die Snowboard-Weltmeisterin tut in der Krise Gutes. Die 32-Jährige vom SC Sonthofen unterstützt mit Kurierfahrten die Caritas. Sie liefert nach eigenen Aussagen Verpackungspakete an Menschen, die aufgrund einer Vorerkrankung nicht selber einkaufen gehen können.

Handball: Der DHB hat Kurzarbeit für einige seiner Mitarbeiter angemeldet. „Das Ausmaß hängt von den anfallenden Arbeitsaufgaben ab und wird daher in jedem Fachbereich entsprechend umgesetzt“, hieß es. Zuletzt hatte DHB-Vorstandschef Mark Schober Ende März gesagt, dass dem DHB trotz der schwierigen Lage aktuell keine Insolvenz drohe.



Unterschiedlich große Kleingruppen: Die Profifußballer trainieren wieder draußen.



Fotos: dpa (3), Archivfotos: United Volleys, Sabrina Feige, LSB Hessen

Ausnahmen über Ausnahmen

Profisportler dürfen trotz Corona-Pandemie wieder gemeinsam trainieren / In jedem Bundesland andere Sonderregeln

Von Björn-Christian Schüßler

MAINZ. Es deutet derzeit vieles darauf hin, dass die Profifußballer in Deutschland ihre Saisons ab Mai zu Ende spielen können. Denn inzwischen haben alle Teams der Bundesliga und Zweiten Liga mit Ausnahmeregelungen zur Kontaktsperre den Weg zurück auf den Rasen gefunden. Andere Profiteams – von Handball bis American Football – dürfen in einigen Bundesländern nun nachziehen. Einzelsportler mit Olympia-Perspektive mitunter ebenso, während Bundesregierung und Robert-Koch-Institut der Bevölkerung die Devise ausgeben: Bleibt zu Hause, damit die Kurve der Coronavirus-Pandemie abflacht und das Gesundheitssystem nicht überlastet wird.

Warum diskutieren wir in dieser Krise also überhaupt über Wettkampfsport, wenn gleichzeitig in Kliniken Menschen ums Überleben kämpfen?

Der Wirtschaftsdruck der Fußball-Branche, die Megagewinne umzusetzen und deren Kostenstruktur angesichts wegbrechender Einnahmen nun Vereins- und Jobexistenzen bedroht, ist enorm. Rund 750 Millionen Euro an noch ausstehenden TV-Geldern stehen im Raum, der Wunsch, die Saison zu Ende zu spielen, ist groß. So groß, dass die Bereitschaft wächst, sich mit Kompromissen zu beschäftigen. Training unter schärfsten Hygiene- und Gesundheitsauflagen. Und die Politik gibt dem Druck nun nach – und ändert in Teilen die „Verordnung zur Bekämpfung des Coronavirus“, wie sie in jeder Landesbehörde vorliegt.

Warum erhalten Sportler Ausnahmegenehmigungen?

Wer seinen Sport als Profi betreibt, darf nicht an der Ausübung seines Berufes gehindert werden – zu dieser Erkenntnis kam zuerst das Gesundheitsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen und erlaubte den Profifußballern von Borussia Dortmund das Training in Kleingruppen. Trainingszentren und -hallen wurden als „Betriebsgelände“, die Fußballer als „bezahlte Angestellte von Kapitalgesellschaften oder

Wirtschaftsbetrieben in Vereinen“ betrachtet. Andere Bundesländer zogen nach, beriefen sich meist auf das im Grundgesetz verankerte Recht auf freie Berufsausübung (Artikel 12, Absatz 1 GG).

„Die Profis sollten keine Sonderrechte einfordern, solange für alle noch vollkommene Unklarheit herrscht, wann es mit einem geregelten Spielbetrieb weitergehen kann.“

Jörg Krick,
Geschäftsführer United Volleys

Wer ist ein Berufssportler, wer nicht?

Das Sportrecht unterscheidet zwischen Hobby-/Amateursportlern und Profi-/Berufssportlern. Letztere betreiben „Sport zum Erwerb des überwiegenden Lebensunterhalts“, egal, ob dieses Einkommen als Athlet in Diensten eines Vereins (Angestellter), über Sportförderung, Sponsoring oder Prämien (Selbstständiger) erfolgt. Sportrechtler Michael Kaiser der Kanzlei Brennecke & Partner definiert den Berufsstatus der Sportler durch „Anwendung wissenschaftlich erprobter Methodik über einen längeren Zeitraum mit aufwändigen Materialien zur Existenzsicherung“. Dieser rechtlichen Grundlage entsprechend dürften nicht nur angestellte Team-sportler der höchsten Ligen, sondern auch Spitzensportler in anderen für Sponsoring oder Sportförderung „attraktiven“ Sportarten zu den Berufssportlern zählen – auch wenn nicht klar definiert ist, wie viel Einkommen für diese Existenzsicherung notwendig ist. Einer Studie der Stiftung Deutsche Sporthilfe von 2019 zufolge liegt die durchschnittliche Förderhöhe für Olympia- und Perspektivkaderathleten bei 1560 Euro brutto pro Monat.

Gibt es trotz Föderalismus in Deutschland einheitliche Regeln?

Nein. Die Situation ist durch die unterschiedlichen Regelungen der Bundesländer unübersichtlich und verworren. Was hier erlaubt ist, bleibt dort verboten, wer da trainieren darf, müsste hier daheim bleiben. NRW ist mit den Ausnahmeregelungen für die Fußballer vorgeprescht. Die Interpretation dieser Ausnahmen obliegt jedoch den kommunalen Behörden, sodass in Dortmund Zweiergruppen auf dem Rasen arbeiten, bei Borussia Mönchengladbach bis zu fünf Profis, auf Schalke bis zu sieben und beim 1. FC Köln sogar bis zu acht gleichzeitig. Chancengleichheit ist so schwierig. Zumal andere Bundesländer im föderalen System andere Sonderregelungen genehmigen.

Wie sehen diese im Einzelfall aus?

Berlin und Baden-Württemberg erlauben bis zu fünf Profis pro Einheit, Bremen fasst die Regeln deutlich enger auf Duos, nachdem sie Werder Bremen eine Sondergenehmigung zunächst sogar verweigerte. Auch Mainz 05 arbeitet in Dreiergruppen wieder draußen, obwohl Rheinland-Pfalz noch nach einer weitgehend gültigen Lösung sucht. In Hessen stehen dagegen nicht nur die Profis von Eintracht Frankfurt, SV Wehen Wiesbaden und Darmstadt 98 wieder in Kleingruppen auf dem Platz. Auch die Offenbacher Kickers. Der Regionalist bezahle seine Fußballer „existenzsichernd“ und setzte mit diesem Argument seine Interessen im Innenministerium durch.

Zwar hat Hessen Anfang der Woche auch anderen Profiteams in Eishockey, Basketball, Volleyball, Handball und American Footballern unter Einhaltung der Abstandsregelun-

gen und des Infektionsschutzes die Rückkehr ins Teamtraining erlaubt. „Doch wir sehen die Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts als maßgeblich an, an diese wollen und werden wir uns halten. Die Profis sollten keine Sonderrechte einfordern, solange für alle noch vollkommene Unklarheit herrscht, wann es mit einem geregelten Spielbetrieb weitergehen kann“, sagt United Volleys-Geschäftsführer Jörg Krick stellvertretend für die Interessengemeinschaft Teamsport Hessen.

Gelten die Ausnahmen auch für Einzelsportler?

An Standorten wie Hamburg, oder Magdeburg sind die Olympiastützpunkte offen. In Nordrhein-Westfalen dürfen Kaderathleten seit dieser Woche wieder unter strengen Auflagen Stützpunkte nutzen. Alexander Wiczierzak, Ex-Weltmeister des Judo-Club Wiesbaden, der in der Domstadt lebt und trainiert, berichtet: „Der Zugang zur Halle wird sehr genau kontrolliert. Man darf nur mit

Ausweis und für ein bestimmtes Zeitfenster rein, muss alle Geräte reinigen. Wir dürfen auf der Matte zu zweit trainieren. Ohne Trainer und andere Trainingspartner. Das ist natürlich keine ideale Vorbereitung, aber schon mal ein erster Schritt.“

Selbst Kontaktsportler könnten mancherorts – wenn auch nicht auf die Matte – gemeinsam in die Trainingshalle. „In der Gruppe zu trainieren ist zwar gut für den Zusammenhalt. Das allgemeine Konditionstraining, was am Stützpunkt unter Vorgaben wie Kleingruppentraining, Desinfektion von Geräten und Abstandhalten erlaubt wäre, ist aber auch zu Hause möglich“, rät Ringer-Bundestrainer Michael Carl (Griechisch-

römischer Stil) seinen Kaderathleten allerdings bis Ende April vom Hallentraining ab. Während vielerorts die Hallenbäder dicht bleiben, dürfen die Spieler der Waspo Hannover im Training sogar in Gruppen schwimmen, weil Niedersachsen die Kontaktsperren für Leistungssportler nahezu aufgehoben hat. Den Sportlern im Saarland bleibt dagegen nur das Training im Homeoffice – auch weil dem kleinsten deut-

„Man darf nur mit Ausweis und für ein bestimmtes Zeitfenster rein, muss alle Geräte reinigen.“

Alexander Wiczierzak,
früherer Judo-Weltmeister

schen Flächenland die Profifußballer abgehen. Auch viele Einzelsportler am stillgelegten Olympiastützpunkt Frankfurt gucken derzeit in die Röhre.

Wie muss eine einheitliche Lösung aussehen?

Der Wunsch, aus Ausnahmen ein Regelverhalten abzuleiten, ist bei den Landessportbünden und Sportverbänden da. Deshalb verhandeln sie mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und den Ministerien, um die Sonderregelungen zu vereinheitlichen. Allerdings müssen die Eindämmung der Pandemie und die Gesundheit der Bevölkerung absolute Priorität behalten. „Denn nur wenn gewährleistet ist, dass der Kontakt der Profisportler während des Trainings gesundheitlich unbedenklich ist und dadurch zudem keine weiteren Gefahrenherde entstehen, wird die

Öffentlichkeit die Regelung verstehen“, appellierte Dr. Rolf Müller, Präsident des Landes-sportbunds Hessen, für einheitliche bundesweite Regelungen und Transparenz. Nur so kann zudem eine Chancengleichheit im Sport erreicht werden.



ALEXANDER
WICZIERZAK



JÖRG
KRICK



ROLF
MÜLLER

KURZ NOTIERT

Polizei kontrolliert von Zeppelin aus

RAVENSBURG (dpa). Die Polizei hebt ab: Beamte kontrollieren am Osterwochenende von Bord eines Zeppelins aus, ob sich die Menschen in der Region Bodensee-Oberschwaben an die Regeln zur Eindämmung des Coronavirus halten. Dem Ravensburger Polizeipräsident Uwe Stürmer zufolge können die Polizisten aus dieser Höhe Menschengruppen im öffentlichen Raum viel besser als vom Streifenwagen aus erkennen.

E-Scooter im Klopapier-Lkw

BOCHUM/ERLANGEN (dpa). Eine kuriose Beute, versteckt in einem Laster mit in diesen Tagen besonders wertvoller Fracht: Gsugerechnet in einem Lkw voller Toilettenpapier hat die Polizei an der Autobahn 3 bei Erlangen in Bayern drei gestohlene E-Scooter aus Bochum entdeckt. Über die in jedem E-Scooter der Verleihfirma verbauten GPS-Sender konnte man sie auf einem Rasthof an der A3 orten.

Brücke in Italien eingestürzt

ROM (dpa). In Italien ist eine Brücke einer Staatsstraße zwischen Ligurien und der Toskana eingestürzt. Es habe nach ersten Informationen nur leicht Verletzte gegeben, teilte das Verkehrsministerium in Rom am Mittwoch mit. Die Straße führt über einen Fluss zwischen La Spezia und Massa Carrara.

Gasexplosion in Russland

NISCHNI NOWGOROD (dpa). In Russland hat es innerhalb weniger Tage erneut eine Gasexplosion in einem Wohnhaus gegeben. Dabei seien in der Nacht zum Mittwoch zwei Menschen im Alter von 23 und 26 Jahren ums Leben gekommen, teilten die Behörden mit. 14 Bewohner hielten sich zu dem Zeitpunkt in dem Gebäude in der Nähe von Nischni Nowgorod auf. Die Stadt liegt etwa 400 Kilometer östlich von Moskau.

Zweijährige stürzt aus viertem Stock

ESSEN (dpa). Eine Zweijährige ist in Essen aus dem vierten Stock eines Mehrfamilienhauses gestürzt und später an ihren Verletzungen gestorben. Das Kind war am Dienstagabend aus bislang ungeklärter Ursache aus dem Fenster in den Hinterhof gestürzt und hatte dabei schwerste Verletzungen erlitten, wie die Polizei mitteilte. In der Nacht zu Mittwoch sei das Mädchen im Krankenhaus gestorben, sagte ein Sprecher am Morgen. Die Kriminalpolizei habe die Ermittlungen übernommen.

Pfefferspray im Supermarkt

WAIBLINGEN (dpa). Ein Sicherheitsmitarbeiter hat in einem Supermarkt in Waiblingen mit Pfefferspray gesprüht, weil ein Mann den wegen der Corona-Pandemie angeordneten Mindestabstand missachtete. Daraufhin klagten sieben umstehende Personen über Hustenreiz und gerötete Augen, ernsthaft verletzt wurde niemand.

GEWINNZAHLEN

■ **Lotto am Mittwoch:** 5, 18, 22, 25, 31, 44
Superzahl: 4
■ **Spiel 77:** 6287105
■ **Super 6:** 773763
(Alle Angaben ohne Gewähr).

„Erfolgreiches Scheitern“

Im April 1970 sollten mit „Apollo 13“ zum dritten Mal Nasa-Astronauten zum Mond – doch alles kam anders

Von Christina Horsten

HOUSTON. Von der Situation an Bord der „Apollo 13“ erfährt Frances Northcutt durch den Anruf eines Journalisten. In einem Sauerstofftank der Weltraumkapsel hat es eine Explosion gegeben, die Werte sinken dramatisch. Die drei Astronauten John Swigert, Fred Haise und James Lovell sind zu diesem Zeitpunkt mehr als 300.000 Kilometer von der Erde entfernt – und in akuter Lebensgefahr. Northcutt, damals eine der wenigen Frauen im Dienst der US-Raumfahrtbehörde Nasa, macht sich schnellstmöglich auf den Weg ins Kontrollzentrum in



Eine „Saturn V“-Rakete startet vom Weltraumbahnhof Cape Canaveral mit der „Apollo 13“-Crew an Bord. Foto: dpa

Houston im US-Bundesstaat Texas.

Zwei Tage vorher, am Samstag (11. April) vor 50 Jahren, war die „Apollo 13“ an Bord einer „Saturn V“-Rakete vom Weltraumbahnhof Cape Canaveral in Florida gestartet. Die erste Explosion gegeben, die Werte sinken dramatisch. Die drei Astronauten John Swigert, Fred Haise und James Lovell sind zu diesem Zeitpunkt mehr als 300.000 Kilometer von der Erde entfernt – und in akuter Lebensgefahr. Northcutt, damals eine der wenigen Frauen im Dienst der US-Raumfahrtbehörde Nasa, macht sich schnellstmöglich auf den Weg ins Kontrollzentrum in

Nasa-Mondmissionen scheinen zu diesem Zeitpunkt fast schon routiniert – bis es rund 56 Stunden nach dem Start von „Apollo 13“ zur Explosion im Sauerstofftank kommt. Die Astronauten hören einen Knall und bemerken eine Vibration, ein Warnlämpchen geht an. Swigert informiert das Kontrollzentrum in Houston, sein Satz geht in die Geschichte ein: „Houston, we’ve had a problem here.“

Computerprogramme für den Notfall

Mathematikerin Northcutt hatte genau für diesen Fall Computerprogramme geschrieben, wie sie bei einer Veranstaltung der „New York Times“ in New York erzählt. „Wir haben dann das gemacht, wofür die Programme entworfen worden waren. Also haben wir einfach das gemacht, was für diesen Fall vorgesehen war, wir haben die Rückkehr zur Erde berechnet.“

Die vorgesehene Mondlandung wird sofort abgebrochen. Das Kontrollzentrum bittet die Astronauten, in die an das Mutterraumschiff angedockte spinnenbeinige Mondlandefähre „Aquarius“ umzusteigen, wo es noch genug Sauerstoff gibt. Währenddessen wird im Kontrollzentrum gerechnet: Die Mondlandefähre ist erst einmal ein Rettungsboot, würde aber den Wiedereintritt in die Erdatmosphäre nicht überstehen, dafür müssen die Astronauten zu-



Die Apollo-13-Crew (von links), Fred Haise, Jim Lovell und John Swigert, salutiert während der Feierlichkeiten nach der Mission auf der Hickam Air Force Base auf Hawaii vor der US-Flagge. Zuvor hatte ihnen Präsident Richard M. Nixon die Freiheitsmedaille überreicht. Foto: dpa

rück ins Mutterraumschiff. Wie viel Strom bleibt dafür nach der Explosion noch, wie viel Sauerstoff und wie viel Wasser?

„Wir hatten plötzlich jede Menge Probleme, aber das herausragendste war die Gefahr des Kohlendioxids“, erinnert sich Kommandant Lovell später. „Wir atmen Kohlendioxid aus und wenn es nicht aus der Kabinenluft entfernt wird, dann wird es in hohen Konzentrationen giftig und wir wären auf dem Weg dahin. Aber wir konnten nichts machen. Das hätte uns umbringen können.“ Das Kontrollzentrum gibt eine improvisierte Lösung durch: „Sie haben uns gesagt, wie wir die Mondfähre mit Klebeband,

„Sie haben uns gesagt, wie wir die Mondfähre mit Klebeband, Plastik und Pappe abdichten können.“

„Apollo 13“-Kommandant Jim Lovell

Plastik und Pappe abdichten können.“ Der defekte Teil des Raumschiffs wird abgesprengt, dann wechseln die Astronauten zurück in die Kapsel und navigieren mit einem komplizierten Manöver zurück zur Erde. Am 17. April 1970 – nach vier bange Tagen – landet das Team in der Nähe von Amerikanisch-Samoa im Pazifischen Ozean.

Die Nasa spricht heute von einem „erfolgreichen Scheitern“ – und Mathematikerin Northcutt ist sogar überzeugt davon, dass „Apollo 13“ die erfolgreichste aller „Apollo“-Missionen war – noch vor der ersten Mondumrundung von „Apollo 8“ und der ersten bemannten Mondlandung von „Apollo 11“.

Angriff wie aus dem Nichts

15-jähriger Junge aus dem Irak wird in Celle auf der Straße erstochen / Zuvor kein Streit und kein Wortwechsel

Von Thomas Strünkelnberg

CELLE. Zuerst Lärm und Geschrei, dann kommen Polizei und Rettungswagen. Ein Jugendlicher liegt am Boden, blutüberströmt, Notärzte versuchen ihn wiederzubeleben, wie ein Anwohner im niedersächsischen Celle schildert. Ein 15-Jähriger ist erstochen worden – plötzlich, unvermittelt, nach Polizeiangaben vermutlich grundlos. Der Angriff sei wie aus dem Nichts gekommen, sagt eine Polizeisprecherin.

Was ist passiert? Der Junge irakischer Herkunft, der in Celle wohnt, ist nach Informationen von Polizei und Staatsanwaltschaft am Dienstagabend mit dem Fahrrad in der Nähe des Bahnhofs unterwegs, als ihn ein 29 Jahre alter Mann „mit einem Stichwerkzeug“ angreift. Der 15-Jährige wird schwer verletzt, er stirbt kurze Zeit später im Krankenhaus.

Ein Augenzeuge erzählt, der Täter sei auf den Jungen losgegangen, dieser sei mit dem Fahrrad noch ein paar Meter

weiter gefahren und dann gestürzt. Der Polizei sagen Augenzeugen, der mutmaßliche Täter habe sich zuvor in einem Hauseingang aufgehalten.

Oberstaatsanwalt Lars Janßen sagt, Zeugen des brutalen Angriffs seien nach eigenen Angaben eingeschritten und hätten sich um das Opfer gekümmert – den mutmaßlichen Täter hätten sie mit einer Warnbake, einem Verkehrsschild gewissermaßen, in Schach gehalten. Die Polizei nimmt ihn dann vorläufig fest. Noch am Mittwoch wurde

Haftbefehl erlassen, dem 29-Jährigen wird Totschlag vorgeworfen. Die Hintergründe der Tat sind unklar. Denn der mutmaßliche Täter schweigt. Bei seiner Festnahme habe der 29-jährige Deutsche verwirrt gewirkt.

Nach derzeitigem Stand gingen die Ermittler davon aus, dass Täter und Opfer sich nicht kannten, der Junge also ein Zufallsopfer war, sagt der Staatsanwalt. Es habe keinen Streit, nicht einmal eine Kommunikation zwischen beiden gegeben.

Die Ermittlungen dauern an, wie die Polizeisprecherin sagt. Nach den Worten des Anwohners sperrte die Polizei noch am späten Abend das Gebiet um den Tatort in Bahnhofsnähe weiträumig ab, Experten sicherten Spuren. Am nächsten Morgen treffen sich Menschen an einem Kiosk in der Nähe des Bahnhofs, einige von ihnen sind Augenzeugen des brutalen Geschehens vom Vorabend gewesen. Die Blutlache an einer Bushaltestelle erinnert an den brutalen Angriff auf einen 15-Jährigen.

Flammen am Humboldt Forum

BERLIN (dpa). Feuer an der Barockfassade, Rauchwolken über dem Stadtschloss. Beim Brand auf der Baustelle des Humboldt Forums ist am Mittwoch in Berlin ein Bauarbeiter leicht verletzt worden. Am Vormittag gegen zehn Uhr waren zwei Behälter mit Gussasphalt in Brand geraten, dabei zerbarst auch eine Propangasflasche. Die Einsatzkräfte konnten das Feuer schnell löschen, wie ein Feuerwehrsprecher sagte. Über dem 644 Millionen Euro teuren Gebäude im Zentrum der Hauptstadt war am Vormittag eine riesige Rauchwolke zu sehen. An der im Barockstil rekonstruierten Fassade waren schwarze Rußspuren zu sehen. Ein Sprecher des Forums hatte anfangs von einer Explosion im Außenbereich gesprochen. Zu dem Vorfall sei es um zehn Uhr in einem Portal zum Schlüterhof gekommen, sagte er. Mehrere Arbeiter wurden von der Baustelle geholt, die Feuerwehr löschte den Brand und der Rauch zog schnell ab. Der leicht verletzte Bauarbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht. Die Polizei ging zunächst nicht davon aus, dass der Brand gelegt wurde.

Wälder sind in Gefahr

EBERSWALDE (dpa). Zu wenig Blätter und viele Schädlinge: Noch nie seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1984 war der Anteil der Bäume mit gesunden Kronen in Deutschland so gering wie im vergangenen Jahr. Das geht aus dem aktuellen Waldzustandsbericht der Bundesregierung hervor. Demnach sind derzeit bereits rund 180.000 Hektar Wald abgestorben. „Die letzten beiden Jahre 2018 und 2019 haben gezeigt, dass der Klimawandel endgültig und für alle sichtbar im deutschen Wald angekommen ist“, schreibt das Thünen-Institut für Waldökosysteme in Eberswalde, das den Bericht erstellt hat. „Die Perioden mit Trockenstress haben in den letzten fünf Jahren deutlich zugenommen“, sagte Nicole Wellbrock vom Thünen-Institut.

Lange Haft wegen Vergewaltigungen

SCHWERIN (dpa). Wegen zwei Vergewaltigungen sowie gefährlicher Körperverletzung hat das Landgericht Rostock einen 41-Jährigen aus Rostock zu zehneinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht ordnete am Mittwoch an, den Verurteilten nach der Haft in Sicherungsverwahrung zu nehmen. Die Richter sahen es als erwiesen an, dass der Mann im Mai 2019 in einer Grünanlage in Rostock eine 63 Jahre alte Frau vergewaltigt hat. Im August 2019 verging er sich demnach nachts in einer Kleingartenanlage an einer 74-jährigen Frau in deren Gartenlaube. Der Angeklagte hatte die Taten zu Prozessbeginn gestanden.

Poesie

Der Schauspieler **Harald Krassnitzer** (59) hat für eine Rolle als Amtsrichter zahlreiche Gesetzbücher zur realistischen Vorbereitung gewälzt. „Ich habe sie immer wieder mal aufgeblättert, einen Themenbereich rausgenommen und 15 bis 20 Paragraphen durchgelesen“, sagte der Österreicher. „Diese Texte sind an manchen Stellen sogar poetisch.“



Harald Krassnitzer

Garten

Schauspieler **Mariele Millowitsch** (64) lenkt sich in der Corona-Krise im Garten ab. „So schnell verliere ich die Nerven nicht. Ich lese viel, gehe wandern, bepflanze den Garten, mache zu Hause Sport“, sagte die 64-Jährige in einem ZDF-Interview und zeigte sich nachdenklich. „Es wird einem bewusst, wie schnell die Dinge sich ändern können.“



Mariele Millowitsch Fotos: dpa

Tribut

Christian Kohlund (69) zollt in Corona-Zeiten den Pflegekräften Tribut. „Was die im Moment leisten, ist schon unglaublich beeindruckend“, sagte der Schweizer Schauspieler. Kohlund lebt mit seiner Frau im Bayerischen Wald und hat das Haus außer zu gelegentlichen Einkäufen selbst seit drei Wochen kaum verlassen.



Von wegen Lagerkoller

Noch mehr Tipps für Kinder und Eltern
von Eva Maria Obermann

Die Schulen sind geschlossen, die KiTas haben zu – wer hätte gedacht, dass wir die Klassenräume mal vermissen und dem morgendlichen Gezanke beim Anziehen hinterherweinen. Während Schülerinnen und Schüler durch ihre Wochenpläne gelotst werden müssen, ist bei den Kleinen schon nach dem Frühstück Bespaßung angesagt. Darum gibt es hier die letzten fünf Tipps für Kinder jeden Alters und ihre Eltern. Je nach Alter sollte jemand zum Aufpassen und Helfen mitmachen.



Bon jour, Sayonara, Hello und Merhaba

Auch die Kleinsten haben Spaß, wenn sie eine Fremdsprache lernen. Spielerisch können einfache Begriffe vermittelt werden. Lieder mit Zählversen in anderen Sprachen gibt es genug, auf YouTube lassen sich dazu auch niedliche Videos finden. Für Fortgeschrittene eignet sich dann, Memory mit abgeänderten Regeln zu spielen (nur wer auch den richtigen Begriff in der Fremdsprache kennt, darf die Kärtchen nehmen). Möglich ist auch, Filme auf anderen Sprachen zu schauen oder Zettel mit den passenden Worten an die jeweiligen Gegenstände zu kleben.



Zelten im Wohnzimmer

Am besten ohne Zelt, dafür mit Schlafsack, offenem Fenster und Taschenlampe. Für die richtige Atmosphäre vorher Stockbrot im Backofen als Fladenbrot zubereiten, mit dem Handy Naturgeräusche abspielen und sich gegenseitig Geistergeschichten erzählen. Wichtig ist, sich richtig darauf einzulassen. Fernsehen und Tablet bleiben aus, wir sind schließlich zelten.



Upcycling

Wenn mehr Leute sich länger zu Hause aufhalten macht das nicht nur mehr Schmutz, sondern auch mehr Müll. Warum muss der eigentlich direkt in den Abfall wandern? Aus vielen Dingen lassen sich noch lustige und oft sogar nützliche Dinge basteln. Ein Roboter aus Joghurtbechern, eine Stiftebox aus alten Dosen, eine Einkaufstasche aus zu kleinen T-Shirts. Die Möglichkeiten sind endlos und können nach Kinderalter und Möglichkeiten variiert werden. Aus einem Karton und Flaschendeckeln kann ein kleines Auto gebastelt werden, mit Schnipseln aus Prospekten eine Collage erstellt und aus Klopapierrollen oder Eierkartons ganz neue Welten entstehen.



Sag's mit Musik

Jeden Tag treffen sich um 18 Uhr Musiker und Musikerinnen. Sie stellen sich an ihre Fenster, in ihre Gärten und auf ihre Balkone und spielen zusammen ein Lied, obwohl sie räumlich getrennt sind. Wer kein Instrument spielt kann einfach nur lauschen. Oder wir entstauben die Blockflöte, holen das alte Keyboard aus dem Keller und zeigen bei der Gelegenheit dem Nachwuchs gleich, wie man darauf spielt.

Mächtig viel Theater

Wer braucht schon ein Publikum? Sich gemeinsam mit den Kindern ein Stück aussuchen, sich verkleiden und das ganze dann (auch ohne viel Übung) in den eigenen vier Wänden ausüben. Wenn die Kinder etwas größer sind, können sich die Eltern auch einfach zum Publikum ernennen und die Kinder dramatisieren alleine. Vorhang auf.

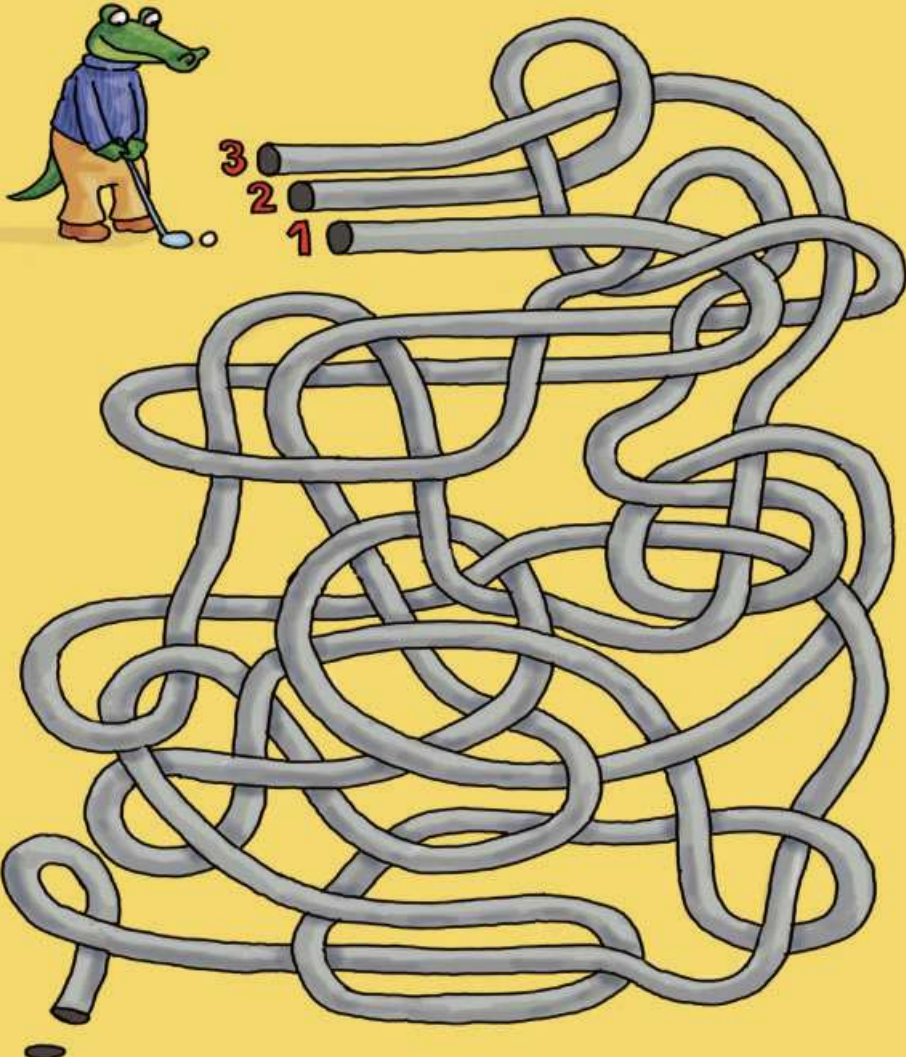


Campan im Wohnzimmer und den Kindern vorlesen - ein Zeitvertreib für alle.

Lösung Konrad:

Durch Röhre 3.

Durch welche Röhre muss Konrad den Ball schlagen, um das Loch zu treffen?



CHRONIK

1906: Asche über Neapel

Der Vesuv brach aus. Der Großausbruch des Vulkans erschütterte den Golf von Neapel. Es handelte sich um die größte Eruption des Vulkans seit dem Untergang von Pompeji und Herculaneum im Jahr 79 n.Chr. Seit dieser Zeit war der Vesuv immer wieder ausgebrochen und hatte die Menschen, die in seinem Umland siedelten, in Angst und Schrecken versetzt. Auch 1906 flog Gestein und Geröll, durch die eruptive Kraft durch die Luft geschleudert, bis zu 500 Meter weit. Das flüssige Gestein, die Lavamasse, begrub die umliegenden Ortschaften unter sich. Die Phänomene und Auswirkungen machten die unberechenbare Kraft des Naturspektakels deutlich. Mehrere hundert Menschen kamen dabei zu Tode.

1940: Hakenkreuz über Skandinavien

Deutsche Truppen landeten in Norwegen und Dänemark, um auf diese Weise die skandinavischen Erzlieferungen nach Deutschland zu sichern. Vor allem das britische Königreich hatte zuvor Kritik an diesen Lieferungen geübt und gedroht, dem deutschen Eisenerztransport durch neutrales norwegisches Meeresterritorium ein Ende zu setzen. Daraufhin blockierte Deutschland skandinavische Exporte nach Großbritannien und errichtete Marinestützpunkte. Das

Unternehmen lief unter dem Decknamen "Weserübung". Vor allem die Norweger leisteten heldenhaften Widerstand gegen die deutschen Invasoren. Die zähe Verteidigung des Hafens Narvik wurde zum Symbol. Dort hatten die deutschen Truppen schwerste Verluste hinnehmen müssen.

1945: Bonhoeffer und Canaris hingerichtet

Kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden im Konzentrationslager Flossenbürg der ehemalige Chef der deutschen Abwehr, Admiral Wilhelm Canaris, und der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer auf Befehl Adolf Hitlers erhängt. Der Theologe und der Admiral kämpften gegen das nationalsozialistische Regime, wobei die Rolle von Canaris die eindeutig umstrittenere blieb. Als Chef der deutschen Abwehr trug Canaris wesentlich zur Vorbereitung und Durchführung des Angriffskrieges bei, den Deutschland entfesselt hatte. Zudem hatte sich der konservative Militär in seiner Vergangenheit als zu den Kräften zugehörig zu erkennen gegeben, die das Klima für den Aufstieg der Nationalsozialisten bereiten halfen. 1919 war Canaris Mitglied des Kriegsergerichts, das die Mörder von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg aus den Reihen des berüchtigten Freikorps der Gardekavallerie-Schützendivision größtenteils freigesprochen hatte.

Coronavirus: Erster Todesfall in Schifferstadt

SCHIFFERSTADT. Der Tod von Martin Funk, langjähriger Mitarbeiter der Stadtverwaltung Schifferstadt, steht im Zusammenhang mit seiner Corona-Infektion. Nach einer längeren häuslichen Quarantäne ist Herr Funk am vergangenen Sonntag mit 59 Jahren im Klinikum Ludwigshafen leider verstorben.

„Wir sind tief getroffen vom unerwarteten Tod eines so sehr geschätzten Mitarbeiters und Kollegen“, sagt Bürgermeisterin Ilona Volk. „Martin Funk, sein Pflichtbewusstsein, seine Zuverlässigkeit, seine Hilfsbereitschaft, seine Kompetenz und seine Einsatzbereitschaft werden uns für immer in Erinnerung bleiben.“

Die Familie des Verstorbenen hat sich dafür entschieden, mit den Hintergründen zum Tod ihres geliebten Ehemannes und Vaters an die Öffentlichkeit zu gehen. Sie sehen darin eine Warnung und appellieren an die Bevölkerung, den Umgang mit dem Virus nicht auf die leichte Schulter zu nehmen, sondern die ergriffenen, behördlichen Maßnahmen ernst zu nehmen und zur Gesundheit aller zu befol-

gen. Laut der Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis handelt es sich um den ersten Corona-Todesfall in Schifferstadt und den zweiten im Rhein-Pfalz-Kreis. Hinzu kommt der Tod eines am 7. April an dem Virus verstorbenen 78-jährigen Ludwigshafeners.

Aktuell sind im Zuständigkeitsbereich des Gesundheitsamtes Rhein-Pfalz-Kreis insgesamt 372 bestätigte SARS-CoV-2 Fälle bekannt (Stand: 7.4.2020, 15 Uhr): 159 Fälle aus dem Rhein-Pfalz-Kreis, 144 aus der Stadt Ludwigshafen, 41 aus Speyer und 28 aus Frankenthal.

In Schifferstadt sind (Stand: 7.4.2020, 16 Uhr) 20 Personen in Quarantäne, davon, 6 Infizierte, davon heute 0 Neuinfizierte. Bisher konnten bereits 17 zuvor infizierte Personen auch wieder aus der Quarantäne entlassen werden. Gesamtzahl: seit 12. März waren bisher insgesamt 91 Personen in Schifferstadt in Quarantäne: davon 23 mit dem Erreger SARS-CoV-2 infiziert, (Differenz sind begründete Verdachtsfälle und Kontaktpersonen der Kategorie I) davon eine Person verstorben

„Der erste Lauf sollte zu kurz sein“

CORONA-KRISE NUTZEN LCS-Vertreter sagen, wie der Einstieg ins Lauftraining klappt



Es hilft, wenn man sich verabredet zum Laufen. Selbst jetzt mit den Einschränkungen kann man gut zu zweit mit genügend Abstand unterwegs sein.

Foto: Adobe.Stock

SCHIFFERSTADT (suk). „Laufen macht froh, zufrieden und glücklich.“ Das sagt Daniel Jalalpoor und er muss es wissen. Der stellvertretende Vorsitzende des Leichtathletikclubs Schifferstadt (LCS) ist generell sportlich unterwegs und das Laufen ist seine Leidenschaft. Die könnte sich während der Corona-Pandemie auch bei anderen entwickeln, denn als Individualsport ist das Laufen bestens geeignet. Worauf es beim Einstieg ankommt, hat Jalalpoor – ergänzt von der LCS-Vorsitzenden Ramona Klein – auf TAGBLATT-Nachfrage erzählt.

Belastung zu gewöhnen.“ Zwei- bis dreimal in der Woche zum Laufen raus zu gehen reicht völlig aus. „Wichtiger ist“, hebt der Funktionär hervor, „dies über mehrere Wochen durchzuhalten.“ Dann würden auch erste Erfolge sichtbar.

„Wer vor der Tür steht, hat das Wichtigste geschafft“

„Wer die Schuhe anhat und draußen vor der Tür steht, hat das Wichtigste schon geschafft“, weist Jalalpoor auf die höchste Hürde hin, die genommen werden muss. Beim ersten Training sei alles erlaubt. Bedenken sollte man nur eines: „Der erste Lauf sollte definitiv ‚zu kurz‘ sein.“ Große individuelle Unterschiede gebe es natürlich. Generell sollten am Ende alle Lust, Motivation und die körperliche Verfassung haben, die Laufschuhe nach zwei Tagen wieder zu schnüren.

Ein Lauf von zehn bis 15 Minuten, Gehpausen, Tempowechsel – aus verschiedenen Varianten könne die Premiere bestehen. „Häufig wird ein Wechsel zwischen Geh- und Laufabschnitten empfohlen, die mit der Zeit in immer längere Abschnitte übergehen“, lässt Jalalpoor wissen. Eine persönliche Konzentration auf das Wie und Wo sei ebenfalls nicht verkehrt. Herausfinden müsse der Einzelne, ob er sich in Wald, Feld oder Stadt am wohlsten fühlt, ob er lieber kurz und schnell oder lang und langsam läuft.

Sich Ziele zu setzen sei natürlich nicht unwesentlich, doch gerade für Anfänger mit fehlender Erfahrung schwierig. „Helfen können dabei erfahrene Läufer, Vereine und in Teilen auch Tipps aus Büchern oder dem Internet“, lenkt Jalalpoor ein. Erreichbar, in kleine Abschnitte zerteilt und variabel sollten die Ziele jedenfalls sein. Ein Beispiel des Experten: „Den Hügel nebenan in einem Stück hochzulaufen kann genauso ein Ziel sein wie das Erhöhen der Laufstrecke oder der Zeit.“ Vor allem anderer braucht zunächst einige Zeit, sich an die neue Art der

damit verbundenen Vorteile zu erreichen.

Nur schwer vermeiden lasse sich ein Muskelkater zu Beginn. Daher rät Jalalpoor im Besonderen, sich langsam an die neue Belastung heranzutasten und diese vorsichtig zu steigern, um eine Überbelastung des Bewegungsapparates und der Sehnen zu vermeiden. Und er betont: „Gymnastik schadet nie.“ Um die Kondition zu steigern bietet sich für Neueinsteiger in erster Linie der langsame Dauerlauf – der auch Hauptbestandteil des Trainings sein sollte – an, unterstreicht Jalalpoor. Das entspreche einem Tempo, in dem eine Unterhaltung noch möglich ist. „Oft werden 70 Prozent der

schädigen.“ Da die persönliche Beratung in Fachgeschäften momentan nicht möglich ist, könne auf „sportliche“ Schuhe zurückgegriffen werden. Unbedingt nachgeholt werden solle der Gang in den Laden jedoch. „Ohne das Wissen über den eigenen Laufstil und Typ des Bewegungsapparates sollten in keinem Fall Schuhe im Internet bestellt werden“, warnt Jalalpoor.

Was den grundsätzlichen Kauf von Laufkleidung angeht, rät er zu Materialien, die die Feuchtigkeit möglichst nach außen transportieren und die leicht sind. Zum Einstieg spiele das Outfit aber eine untergeordnete Rolle. „Hier gilt: bequem reicht“, bekräftigt Jalalpoor. Tipps, wie der innere Schweinehund selbst an schlechten Tagen bekämpft werden kann, hat er auch parat. Aus eigener Erfahrung berichtet der LCS-Vertreter: „Für mich persönlich funktioniert, wenn ich mir selbst sage: zehn Minuten reichen. Sobald man in Laufschuhen das Haus verlassen hat, ist der größte Schritt schon geschafft.“ Oft komme die Lust von alleine nach einigen Metern. „Und wenn nicht“, räumt Jalalpoor ein, „dann dreht man tatsächlich nach zehn Minuten um und geht mit gutem Gewissen nach Hause auf die Couch.“

Wer wenigstens ein paar Meter gelaufen sei, dürfe immer zufrieden und stolz sein, versichert er. Klein ergänzt: „Neueinsteigern hilft es wirklich sehr, wenn sie sich mit jemandem verabreden.“ Selbst jetzt, bei allen Einschränkungen, könne gut zu zweit mit genügend Abstand gelaufen werden. „Die Alternative ist ein Ziel“, fügt Klein an. Wer sich dazu entscheidet, erstmals einen Wettkampf anzugehen, sollte das am besten mit einem Laufpartner tun, meint Jalalpoor und beschreibt: „Man kann einen Wettkampf auch als Lauftreff mit einer großen Zahl an Menschen betrachten, die alle gemeinsam laufen.“

Oft finde der Wettbewerb im ambitionierten Bereich mehr gegen sich selbst und die Uhr und weniger gegen einen „Gegner“ statt. „Das schweißt die Gemeinschaft der Läufer

zusammen und sorgt für die tolle Atmosphäre während und nach einer Veranstaltung“, weiß Jalalpoor, der sich davon in Schifferstadt jährlich überzeugen kann. Zum 38. Mal richtete der LCS 2019 den Silvesterlauf aus. Auch der Retichfestlauf ist feste Konstante im Jahresverlauf. Wegen der Corona-Krise ist dieser 2020 jedoch abgesagt. Das gleiche gilt für den Triathlon, den der LCS gemeinsam mit dem DLRG und dem MAC seit 2008 durchführt.

ZUR SACHE: LCS FÖRDERT LAUFLUST

SCHIFFERSTADT (suk). Wer sich in der aktuellen Situation mit dem Laufen angefreundet hat, kann sich auf ein gezieltes Training nach der Corona-Krise freuen. Der LCS bietet wöchentlich mehrere Trai-

„**Neueinsteigern hilft es wirklich sehr, wenn sie sich mit jemandem verabreden.**

Selbst jetzt mit den Einschränkungen, kann man gut zu zweit mit genügend Abstand laufen.

Daniel Jalalpoor

ningsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche an. Zweimal in der Woche gibt es zudem Lauftreffs für Erwachsene. Alle Informationen dazu sind auf der Internetseite des Vereins unter www.lc-schifferstadt.de zu finden. Fragen aller Art können auch per E-Mail gesendet werden: info@lc-schifferstadt.de. Neueinsteiger werden vom LCS, wenn gewünscht, auch an eine der zahlreichen, nicht in Vereinen organisierten Laufgruppen in der Region vermittelt. Zwanglos finden sich in diesen Zusammenschlüssen Menschen aller Leistungsklassen zum gemeinsamen Laufen.

#BITTEBLEIBENSIEDAHEIM

SERIÖSE INFORMATIONEN KÖNNEN SIE ABONNIEREN!

HEIMATZEITUNG LESEN - WIR BRINGEN DAS TAGBLATT ZU IHNEN: JEDE NACHT!

WIR GRATULIEREN

Herrn Manfred Douffet, zum 83. Geburtstag.
Frau Dorothea Grädler, zum 80. Geburtstag.
Frau Ingeburg Herold, zum 84. Geburtstag.
Frau Ingeborg Plein, zum 84. Geburtstag.
Herrn Georg Seiter, zum 86. Geburtstag.
Dem Ehepaar Erika und Werner Koch, zur Goldenen Hochzeit
Dem Ehepaar Renate und Wolfgang Straßner, zur Goldenen Hochzeit.
Am Freitag:
Frau Helga Schleicher, zum 83. Geburtstag.

Zwölf Tafeln schon geschlossen

Die Corona-Krise hinterlässt auch ihre Spuren in der Versorgung der Bedürftigen

Von Ulrich Gerecke

MAINZ. Das Coronavirus trifft auch die Tafeln in Rheinland-Pfalz hart. Vor zwei Wochen berichtete der Landesverband von deutlichen Spendenrückgängen aufgrund von Hamsterkäufen, mittlerweile sind zwölf Einrichtungen geschlossen, darunter Mainz, Worms, Oppenheim, Alzey und Bad Kreuznach.

Die Epidemie kommt über die Hilfsorganisation in einer durchaus angespannten Umbruchphase, wie das Sozialministerium in Mainz andeutet. Aktuell gebe es zwar „keine Hinweise für eine ‚Überforderung‘ der Tafeln“, auch über finanzielle Defizite sei nichts bekannt. Gleichwohl stünden einzelne Einrichtungen vor neuen Aufgaben, berichtet Ministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler (SPD): „Dabei handelt es sich um grundsätzlich lösbare Herausforderungen.“

Die Einrichtungen versorgen 54500 Menschen

Bätzing-Lichtenthäler erklärt dies in einer Antwort auf eine Große Anfrage der CDU-Landtagsfraktion, die bereits vor dem Corona-Ausbruch gestellt und bearbeitet worden ist. Bei ihren Auskünften beruft sie sich im Wesentlichen auf den unabhängigen Landesverband Tafel Rheinland-Pfalz/Saarland, der nicht unter Landesaufsicht steht.

Demnach gibt es derzeit in Rheinland-Pfalz 54 Tafeln mit 86 Ausgabestellen, unter anderem in Mainz, Worms, Bingen, Bad Kreuznach, Kirn und Söbenheim. Sie versorgen 54.500 Menschen, von denen rund die

Hälfte Sozialhilfe bezieht. Ein Viertel der Kunden bekommt Grundsicherung oder Rente. Der Anteil der Asylbewerber liegt hingegen „nur“ noch bei ungefähr 20 Prozent.

Von den rund 4700 Mitarbeitern erhalten nur 160 Entgelt, der größte Teil arbeitet ehrenamtlich. Fast alle Tafeln werden von eigenen Vereinen getragen oder sind Teil größerer Vereine wie „Treffpunkt Reling“ in Bad Kreuznach oder die Obdachloseninitiative „Platte“ in Bingen. Für sie bleiben Spenden die wichtigste Einnahmequelle. Öffentliche Zuschüsse der Kommunen erhalten zwar 42 Prozent der Tafeln. Sie spielen aber ebenso wie die „Münze“ – das ist der symbolische Beitrag der Kunden in Höhe von ein bis zwei Euro – nur eine untergeordnete Rolle.

„Eine flächendeckende finanzielle Förderung der Tafeln erfolgt nicht“, betont Bätzing-Lichtenthäler. Und das soll auch so bleiben, weil es dem Selbstverständnis der Tafeln entspreche. Lediglich Zuschüsse für Fortbildungsmaßnahmen für Tafel-Mitarbeiter könne das Sozialministerium zusa-

gen, als Teil der Maßnahmen zur Armutsbekämpfung. Ihre Zukunftsherausforderungen müssen die Tafeln also selbst lösen – und das sind nicht wenige: Neben der satten bekannten schwindenden Bereitschaft fürs Ehrenamt erwartet der Landesverband eine Verschiebung von Einzel- zu Großspenden. Dafür müssen mehr zentrale Lagerkapazitä-

„Eine flächendeckende finanzielle Förderung der Tafeln erfolgt nicht.“

Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin

ten geschaffen werden, besonders für Kühlprodukte.

Das vielleicht größte Problem: Viele Spender wünschen einen „projektbezogenen Mitteleinsatz“, schreibt Bätzing-Lichtenthäler unter Berufung auf den Verband. Also Sachspenden für eine bestimmte Zielgruppe oder einen Anlass. Die größten Kostenfaktoren der Tafeln sind jedoch Mieten, Strom und andere laufende Be-

triebskosten, zum Beispiel für Anschaffung und Unterhalt von Fahrzeugen oder Gebäuden. „Entscheidenden Anteil“ an den Kosten hat nach Angaben des Landesverbandes zudem die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften in Sachen Lebensmittelhygiene und Datenschutz. Das klingt ein bisschen nach „Bürokratie essen Tafeln auf“.

Weil eine direkte Förderung der Tafeln weder möglich noch gewünscht sei, sieht Bätzing-Lichtenthäler den stärksten Hebel der Landesregierung, die Vereine zu unterstützen, weiterhin in der allgemeinen Armutsbekämpfung: „Der Schlüssel zur Reduzierung von Armut und sozialer Ungleichheit ist eine gute Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik.“ Die dazu ergriffenen Maßnahmen, die Bätzing-Lichtenthäler auf zwei Seiten auflistet, helfen den Tafeln nicht direkt. Ihre Quintessenz lautet: Das Land unterstützt die Tafeln am meisten, indem es dafür sorgt, dass immer weniger Menschen vor lauter Armut hingehen müssen. Wegen Corona geht das im Moment gar nicht.



Die Tafel in Mainz gehört zu den Einrichtungen in Rheinland-Pfalz, die wegen der Corona-Krise geschlossen wurden.

Archivfoto: Harald Kaster

Sisal- pflanzen	▼	US- Filmstar (Bruce)	▼	▼	hohe Spiel- karte	Weber- kamm	Eigelb	▼	Halbton unter c	Abk.: Haus- meister
scharf- sinnig	►									▼
►					Hof um eine Licht- quelle		be- stimmter Artikel (3. Fall)	►		
sofern		Stern- schnup- pe	▼	Halbgott der grie- chischen Sage	►					abge- legen, weit weg
arabi- sches Fürsten- tum	►						Haupt- stadt von Arme- nien	▼		Zustim- mung (Abk.)
Ort auf Ameland (Nieder- lande)	►			kirchl.: Abwei- chender			engli- sche Schul- stadt	►		
Nord- euro- päer		eine Tonart		fehler- frei	▼					
►		▼				Anrede und Titel in England	►			Zeichen in Psalmen
Kenn- wort	►						junge Pflanzen	▼	span.: sich, man	►
►				Frauen- kurz- name	▼		einge- legtes Gewürz	►		
nicht hinter		Wein- stöcke	►						Abk.: Luftfahrt- normen	►
ohne Inhalt	►					Meeres- säuge- tier	▼		Hinweis	►
Beden- ken		russi- scher Brannt- wein	▼	Besten- auslese		chem. Zeichen Sama- rium	►			Auflösung des letzten Rätsels
►										■ D ■ ■ ■ R U ■ ■ ■ K ■ R A F F I N E R I E ■ A N L A S S ■ S U ■ R C I T Y ■ S ■ S N O B ■ N I ■ G E H O E F T ■ A M U N ■ P I N ■ I ■ G O G O L ■ R ■ F E R E N ■ M ■ B E V O R ■ ■ ■ G E L E E ■ ■ ■ ■ G E R N ■ R ■ E H E ■ U ■ A ■ F U R O R E W A F F E L E I S E N ■ T A ■ N A H M E E R ■ M M ■ M H ■ B I T K A R M I N ■ I L E ■ B G H ■ A ■ B O O T
Haupt- gott der nord. Sage				in der Nähe von	►					
►						Kfz-Z. Biberach	▼			
Reini- gung				Flug- zeug- vorder- teil	►					
►										

R314 GA

KALENDER

Donnerstag, 9. April 2020
Gründonnerstag

Tag: 100 – 266 – 15. Woche

Hugo • Kasilda • Konrad I. •

Sybilla • Waltraud

Bauernspruch:
Der April die Blume macht -
der Mai gibt ihr die Farben-
pracht.

Geburtstage:
1933

Jean-Paul Belmondo, französi-
scher Schauspieler

1922

Carl Amery, deutscher Schrift-
steller und Publizist

Todestage:
1945

Dietrich Bonhoeffer, deutscher
evangelischer Theologe

1886

Joseph Victor von Scheffel,
deutscher Schriftsteller

Sternzeichen:
Widder (21.3. - 20.4.)

KALENDER

Freitag, 10. April 2020

Karfreitag

Tag: 101 – 265 – 15. Woche

Gemma • Hildebrand •
Reiner • Stanislaus

Bauernspruch:

Ist der April schön und rein,
wird der Mai um so wilder
sein.

Geburtstage:
1806

Anastasius Grün, österrei-
chischer politischer Lyriker

Todestage:
1987

Primo Levi, italienischer
Schriftsteller und Essayist

Erskine Caldwell, amerikani-
scher Schriftsteller

1945

Gustav Frenssen, deutscher
Schriftsteller

Sternzeichen:
Widder (21.3. - 20.4.)

Anzeige



4		6	5				
7	9					5	
			7	1	4	8	
	4			2			3
		5	6	8			
				7		2	1
6	7				2		
		1			9		2
		9					8
						8	5

Die Spielregeln:

Füllen Sie die
leeren Felder so aus, dass
in jeder Zeile,
in jeder Spalte und
in jedem 3-x-3-Kästchen
alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.



REZEPT DES TAGES

Elsässer Flammkuchen

400 g Weizenmehl Type 550
20 g Hefe
¼ Liter Wasser, lauwarmes
3 EL Öl
125 g Speck, geräuchert
500 g Zwiebel(n)
1 Becher saure Sahne
1 Becher süße Sahne
Salz und Pfeffer

Für den Teig die Hefe mit et-
was Wasser verrühren. 10 min.
stehen lassen.

Das Mehl in eine Schüssel sie-
ben, die Hefemischung, das
übrige Wasser, das Öl und et-
was Salz zugeben, alles zu ei-
nem glatten Teig verkneten und
zugedeckt 30 min. an einem
warmen Ort gehen lassen.

In der Zwischenzeit den
Speck in feine Streifen schnei-
den. Die Zwiebel schälen, hal-
bieren und in feine Scheiben
hobeln. Saure und süße Sahne
mit Salz und Pfeffer verquirlen.

Den aufgegangenen Teig vier-
teln. Jedes Teigstück am besten
auf einem großen Stück Back-
papier zu einer hauchdünnen
rechteckigen Platte auswellen.
Je 1/4 der Sahnemischung da-
rauf verstreichen und mit Zwie-
beln und Speckstreifen be-
streuen. Die Flammkuchen ein-
zeln im Umluftofen bei 220
Grad in 10 - 15 min. goldbraun
backen.

Variationen: Mit Münsterkäse,
Roquefort, Pilzen, gepresstem
und gesalzenem Knoblauch be-
legen.

Ihre Lokalzeitung - gerade in

Krisenzeiten zeigt sich der

Wert seriöser

Berichterstattung!

IMPRESSUM: Herausgeber und Verlag: Geier-
Druck-Verlag KG, Bahnhofstraße 70, 67105
Schifferstadt, Tel. (06235) 92 69-0, Telefax
(06235) 92 69-33 • Geschäftsführerin: Su-
sanne Geier - Redaktion Lokales Schiffer-
stadt: Susanne Geier (verantwortl.) - Ver-
antwortl. überregionaler Teil: VRM, Mainz -
Druck: Oggersheimer Druckzentrum GmbH,
Flomersheimerstraße 2-4, 67071 Ludwigshafen.
Für unverlangt eingesandte Manu-
skripte und Fotos kann keine Gewähr über-
nommen werden. Anzeigen und Vertrieb:
Susanne Geier; Anzeigenpreisleiste Nr. 38 -
Monatlicher Bezugspreis gültig ab 1. April
2020; Print: 24,80 einschließlich Zustellung
und 7% MwSt.; Digital: 24,00 einschließlich
7 % MwSt.; AboPlus: Print + Digital 26,80
inkl. 7 % MwSt. - Wochenend-Abo (Freitag,
Samstag, Montag): 14,00 einschließlich Zu-
stellung und 7 % MwSt. - E-PaperPlus: Digital
+ Print-Samstags-Ausgabe 24,50 inkl. 7 %
MwSt. - Einzelpreis Mo - Fr 1,10; Sa 1,20 -
Postbezugspreis 26,80 inkl. 7 % MwSt. Ab-
bestellungen können nur bis zum Quar-
talsende in Textform ausgesprochen
werden und müssen sechs Wochen vor-
her beim Verlag vorliegen. Die Zusteller
sind nicht berechtigt, Abbestellungen anzu-
nehmen. Für die Herstellung des Schiffer-
stadter Tagblatts wird ausschließlich Recy-
cling-Papier verwendet. Pflichtmitteilung
gem. § 9 Abs. 4 Satz 1 Landesmediengesetz
Rheinland-Pfalz: Die Firma Geier-Druck-Ver-
lag KG mit Sitz in Schifferstadt ist eine Kom-
manditgesellschaft. Kommanditisten: Su-
sanne Geier, Barbara Geier. Persönlich haf-
tende Gesellschafterin: Susanne Geier, Schif-
ferstadt.

BÜRGERBUS

► Liebe Fahrgäste des
Bürgerbusse!

Leider müssen wir wegen des Co-
ronavirus vorerst alle Bürger-
busfahrten absagen. Sobald als
möglich werden wir die Fahrten
wieder aufnehmen. Bitte haben
Sie Verständnis für diese Maß-
nahme.

Ihr Bürgerbus-Team

NOTRUF

Polizei- und Feuerwehr-Notruf: 110
oder 112

Polizei: Sammelruf-Nummer 4950;
Fax-Nummer 495-104.

Rettungsdienst: Telefon 112

Kripo-Sicherheitsberatung Ludwigs-
hafen: Tel. 0621/ 9632510.

Ärztlicher Notfalldienst: 116 117

Geplante Krankentransportfahrten:
06235 19222.

Augenärztlicher Notdienst: Telefo-
nisch zu erfragen unter der Ruf-
nummer 06232/1330.

Apotheke: Bis morgen Freitag,
8.30 Uhr: Pfalz-Apotheke, Oggers-
heimer Straße 42, Mutterstadt,
Telefon 06234 9291771 und am
Freitag bis Samstag, 8.30 Uhr:
Schreiner's Apotheke, Rheingön-
heimerstraße 13, Altrip, Telefon
06236 2061.

Hebamme: Gertrud Hiltmann, Tele-
fon 92146, Marion Ebeling, Tele-
fon 3119 und Peggy Christ-
mann, Telefon 497011, Silke Fich-
tenmayer, Telefon 0151/
18400487.

Hospiz-Dienst: Ambulanter Hospi-
z- und Palliativ-Beratungs-
dienst Südlicher Rhein-Pfalz-
Kreis, Telefon 457823, hospiz@
sozialstation-schifferstadt.de

Ökumenische Sozialstation: Tele-
fon 959350. – Bürozeiten: Mon-
tag bis Freitag 8 bis 12 und 13
bis 16 Uhr. Leiter: Andreas Mül-
ler.

Pflegestützpunkt: Kostenlose und
neutrale Beratungsstelle für äl-
tere Kranke und behinderte
Menschen und ihren Ange-
hörigen rund um die Pflege:
Claudia Schoeneberger, Desirée
Urban, Barbara Vonder-
schmitt, Kirchenstraße 16, Tele-
fon 4587565 oder -66.

Betreuungsverein (Sozialdienst
katholischer Frauen und Män-
ner); Kerstin Matejcek, Telefon
49799795, Christine Traxel, Tele-
fon 49799794, Peter Oestrin-
ger, Telefon 49799796, Schul-
str. 16.

Evangelische/Katholische
Telefonseelsorge: Rund um die
Uhr, gebührenfrei, vertraulich,
Telefon 0800 / 1110111 und
0800 / 1110222.

Heil Pflegedienst, Private Sozial-
station, Bahnhofstr. 21, Tel.
920093.

Krisentelefon für psychisch
Kranke und deren Angehörige:
0800/ 2203300. Ein(e) fachkun-
dige Gesprächspartner(in) ist
damit samstags, sonntags und
feiertags von 8 bis 23 Uhr er-
reichbar, wochentags von 17
bis 23 Uhr.

Kinder- und Jugendtelefon des
Deutschen Kinderschutzbun-
des: (kostenlos): 0800/
1110333

Elterntelefon des Kinderschutz-
bundes (kostenlos): 0800/
1110550.

Rotes Kreuz: Krankentransporte:
19222.

Malteser Hilfsdienst e. V. Schif-
ferstadt: Friedensstraße 5, Telefon
457821 oder 0175 2686041.

Psychologische Beratungsstelle
für Ehe, Familien- und Lebens-
fragen Speyer: Telefon 06232/
620324.

Donum Vitae Schwangeren- und
Schwangerschaftskonflikt-Ber-
atung: Telefon 0621/
5724344, Fax 0621/ 5724346.

Ökumenische Nachbarschafts-
hilfe: Telefon 8 27 51.

Lebenshilfe für Menschen mit
Behinderung, Ortsvereinigung
Speyer-Schifferstadt e.V.,
Waldspitzweg 10, Schif-
ferstadt, Telefon 06235/49760,
Fax 4976100.

Stadtwerke (Stromversorgung
und Abwasserbeseitigung):
Bei Störungen außerhalb der
normalen Dienstzeit Telefon
06235 4901-122 anrufen. Es
wird kostenlos zum Bereit-
schaftsdienst weitergeschal-
tet.

Gasversorgung: Bei Störungen
außerhalb der normalen
Dienstzeiten Telefon 0800
/0837111 anrufen. Es wird
kostenlos zum Bereit-
schaftsdienst weitergeschaltet.

Wasserversorgung: Der Bereit-
schaftsdienst ist unter der Tele-
fon-Nummer 957031 zu er-
reichen.

KURZ UND BÜNDIG

„Werden Systeme überprüfen“
KEIN SICHERHEITSGEFÜHL

TAGBLATT-Leserin hinterfragt
Corona-Maßnahmen im Kaufland

SCHIFFERSTADT (suk). Wer momentan einkaufen geht, tut das mit extremer Vorsicht. Abstand halten zählt zu den obersten Geboten. Umso mehr treibt Tagblatt-Leserin Annette Marnet um, was sie vor einigen Tagen auf dem Parkplatz des Kaufland erlebte. Dem Unternehmen gibt das Anlass, die Maßnahmen zur Infektionsabwehr vor dem Hintergrund des Corona-Virus nochmals zu prüfen.

Morgens um sieben Uhr ist Marnet Zeugin einer, wie sie sagt, „unglaublichen Situation“ geworden. Ein Traktor ohne Fahrer mit einem dafür mit Menschen voll besetzten Hänger seien ihr ins Auge gefallen. „Wahrscheinlich Erntehelfer“, vermutet die Schifferstadterin. Als der Einkaufsmarkt seine Türen öffnete, seien diese geschlossen aufgesprungen, zu den Einkaufswagen und dann in Gruppen ins Innere gestürzt.

„Der in den Tagen zuvor anwesende Sicherheitsdienst war nicht vor Ort“, merkt Marnet an und fragt: „Wie kann ich mich in Zukunft in Ihrem Markt noch sicher fühlen?“ In einem Schreiben an das Kaufland selbst, das sie auch dem Tagblatt zukommen ließ, erkundigt sich Marnet nach dem fehlenden Sicherheitsdienst und hinterfragt, weshalb kein

Filialleiter oder Stellvertreter zur Stelle gewesen sei, der diese „bedrohliche Situation hätte auflösen können“.

„Die Umsetzung und Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen werden regelmäßig vom Vollzugsdienst kontrolliert“, heißt es seitens der betrieblichen Pressestelle auf Nachfrage unserer Zeitung. Mit viel Engagement stellten sich die KollegInnen jeden Tag der Aufgabe, ihre Filiale in dieser Zeit am Laufen zu halten und allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Mediensprecherin sichert aber zu, die Bemühungen nochmals zu intensivieren. „Wir danken für die Hinweise der Dame, die wir zum Anlass nehmen, unsere Systeme und Abläufe noch einmal zu überprüfen sowie die Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes noch einmal zu schulen“, kündigt sie an.

Generell leisteten die MitarbeiterInnen in den Filialen seit Beginn der Corona-Pandemie eine überragende Arbeit. „Sie tun alles dafür“, so die Vertreterin der Unternehmenskommunikation, „um die Grundversorgung der Verbraucher in Deutschland sicherzustellen und die Sicherheitsmaßnahmen umzusetzen, so dass alle unsere Kunden gut und sicher bei uns einkaufen können.“

LESERBRIEFE

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wider und sind ausschließlich in Verantwortung des Verfassers gestellt. Bei Veröffentlichungen von Einsendungen muss sich die Redaktion notwendige Kürzungen vorbehalten. Anonyme Einsendungen werden nicht veröffentlicht. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck von Leserbriefen. Die Redaktion trägt die presserechtliche, nicht aber die inhaltliche Verantwortung für veröffentlichte Zuschriften.

Leserbrief zum Thema „Läden dürfen an Ostern öffnen“:

Die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) in Trier - also eine Landesbehörde - hat auf der Grundlage der „Dritte Corona-Bekämpfungsverordnung Rheinland-Pfalz vom 23.3.2020“ den Supermärkten und bestimmten anderen Geschäften an allen Sonn- und Feiertagen, also auch an Karfreitag und den beiden Osterfeiertagen, den Verkauf von Waren zwischen 12 und 18 Uhr erlaubt.

Wenn ich diesen zusätzlichen Warenverkauf außerhalb einer Epidemie gerade noch einsehen kann, halte ich das für die diesjährigen Ostertage für glatten Unsinn. Genügt es nicht, dass Pflege- und Rettungsdienste derzeit an die gesundheitlichen Grenzen kommen und quasi rund um die Uhr bereit sein muss, ihren schwierigen Dienst wahrzunehmen?

Die Supermärkte haben gerade in den letzten Wochen im Vergleich zu normalen Jahren durch die ausufernden Corona-Hamstereinkäufe wohl ihre wirtschaftlich größten Erfolge erzielen dürfen. Somit bin ich der Meinung: Die meisten Mitbürgerinnen und Mitbürger haben gerade bei den derzeitigen beruflichen Einschränkungen genug Gelegenheit, ihren täglichen Bedarf in den Supermärkten an den normalen Ein-

kaufs- und Arbeitstagen zu tätigen.

Deshalb sollten die Unternehmensleitungen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit geben, sich gerade an Karfreitag und den Osterfeiertagen von dem übermenschlichen Stress zu erholen, denen sie seit Beginn der Corona-Ausgangsbeschränkungen ausgesetzt sind.

Denn fest steht, die Entscheidung der ADD erlaubt nach wie vor die Öffnung der Supermärkte an Sonn- und Feiertagen - auch an Ostern -. Gott sei Dank haben sich die Unternehmensleitungen jetzt anders entschieden. Das Personal hat das Recht auf Sonn- und Feiertagsruhe; gerade jetzt in dieser schwierigen Zeit. Die Verfügung der ADD ist unsinnig.

Fazit: Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Schifferstadt: Kauft in dieser Woche an den normalen Arbeitstagen Euren Lebensmittel- und Getränkebedarf ein, macht an den Feiertagen stattdessen eine Radtour oder einen Spaziergang im Rahmen der gebotenen Abstandsvorgaben oder bleibt ganz einfach zu Hause.

Das Personal der Super- und Einkaufsmärkte sowie die Experten der Corano-Virus-Krise werden es Ihnen danken.

Helmut Konrad
Speyerer Straße 45



Nähen als Ausdruck des Dankes

KRISENHELFER Grünen-Ortsverband fertigt Schutzmasken für Altenheim



Mit dem Wissen, dass der Einrichtung Schutzmasken fehlen, habe sich der Grünen-Ortsverband dazu ent-

schlossen, praktische Hilfe zu leisten. „Unsere Schutzmasken sollen ein kleines Zeichen sein, dass wir an Sie

alle denken, dass wir Ihnen und den BewohnerInnen viel Kraft und Gesundheit wünschen und wir Ihnen von

ganzem Herzen für ihre wunderbare Arbeit danken“, heißt es in dem Brief an die Hausleitung. Foto:privat

Gratis-Download zu Ostern

BRASSERIE Blechbläserquintett stellt
MP3-Download von den Bremer
Stadtmusikanten zur Verfügung

SCHIFFERSTADT. Das Blechbläserquintett BRASSerie, möchten zu Ostern vielen Kindern das musikalische Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten... wie es wirklich war!“ schenken. Damit zu Hause die Zeit nicht zu lang wird, kann man bis zum 19. April in Zusammenarbeit mit ABAKUS Musik den MP3-Download des Musik-Hörspiels herunterladen. Hier gibt es den gratis Download: <https://abakusmusik.de/die-bremer-stadtmusikanten>

„Die Bremer
Stadtmusikanten ...
wie es wirklich war!“

Das Blechbläserquintett BRASSerie präsentiert ein musikalisches Märchen, das eigentlich jeder zu kennen glaubt: Esel, Hund, Katze und Hahn auf dem Weg nach Bremen. Doch die Brüder Grimm haben eine Kleinigkeit übersehen: die kleine Hummel.

Der historische Hintergrund der Bremer Stadtmusikanten sind tatsächlich die Blechbläser: um 1500 gehörten zwei Trompeter, ein Posaunist und zwei Pfeifer zu den Bremer Ratsmusikern. Nichts liegt also näher, als die Geschichte dieser Musiker noch einmal zu erzählen. Und zwar so, wie es wirklich war!

Von Barock bis Reggae wird die gesamte Bandbreite der Musik der letzten drei Jahrhunderte intelligent in eine spannende und unterhaltende Geschichte verpackt. Märchen und Musik unterstützen sich hierbei gegenseitig: die Geschichte der fünf Stadtmusikanten bildet den Rahmen für die unterschiedlichen Musikrichtungen. Die Musik beschwingt die Gefühle, regt zum Nachdenken und Mitma-

chen an. Jedes der fünf Tiere präsentiert sich mit einem individuellen Stück, das den Charakter des jeweiligen Tieres unterstreicht.

Das Blechbläserquintett BRASSerie wurde 1999 in der Pfalz gegründet und tritt seitdem auf nationalen und internationalen Festivals und Konzerten auf. Mehrere Mitglieder der BRASSerie bekleiden führende Stellen in namhaften deutschen Orchestern, der Hornist des Ensembles, Matthias Berkel, ist Solohornist der Bremer Philharmoniker.

Dieses musikalische Märchen richtet sich an Kinder und Erwachsene, die Freude an der Musik haben, aber auch an alle, die einen ersten Kontakt zu dieser inspirierenden Welt suchen. Die Blechbläserklänge lassen das Publikum eine Musikwelt entdecken, zu der sich träumen, lachen und natürlich auch singen und klatschen lässt.

Die spannendsten Geschichten
über das Leben und die
Menschen in Schifferstadt -
dafür steht Ihre Lokalzeitung.

HILFE BEIM EINKAUFEN:
KONTAKT ZUM
DEUTSCHEN ROTEN
KREUZ

Wer Hilfe beim Einkaufen etc. benötigt kann jederzeit die vom DRK koordinierten Dienste unter der Rufnummer 0176 93701726 anfordern. Das Deutsche Rote Kreuz appelliert an die Älteren und Risikogruppen diesen Dienst in Anspruch zu nehmen.

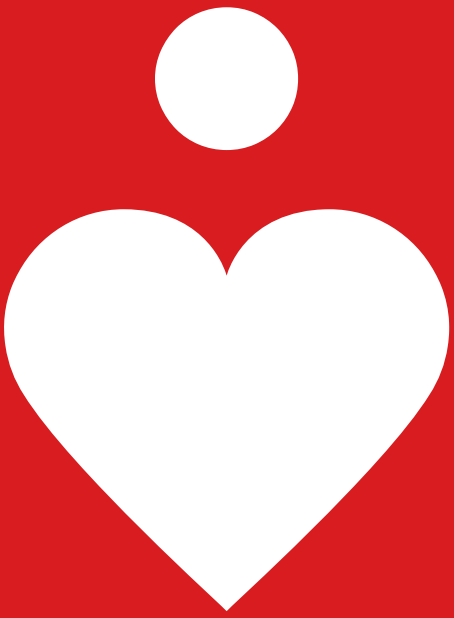
Bistum unterstützt Essensausgabe an Bedürftige

SPEYER. Die Corona-Krise bringt vor allem Menschen mit geringem Einkommen und in prekären oder ungesicherten Beschäftigungsverhältnissen in Bedrängnis. Das Heinrich Pesch Haus und die katholischen Pfarreien Ludwigshafens bieten seit Montag dieser Woche mittags eine warme Mahlzeit zum Mit-

nehmen kostenlos für Bedürftige an. Die Mahlzeiten werden in der Küche des Heinrich Pesch-Hauses gekocht und abgefüllt. Das Bistum Speyer unterstützt diese Initiativen diözesaner und kooperierender Einrichtungen zur täglichen Essensausgabe mit einem Lebensmittelzuschuss und hat dafür einen

Fonds in Höhe von 25.000 Euro zur Verfügung gestellt. „Die Schwachen der Gesellschaft brauchen jetzt schnelle und wirksame Hilfe“, betont Generalvikar Andreas Sturm. Je länger die Ausnahmeregelungen gelten, desto schwerer werde es für Menschen, die keine finanziellen Rücklagen haben.

Anzeige



Gemeinsam da durch.

Mit der räumlichen Nähe ist es gerade schwierig. Wir sind trotzdem für Sie da – wenn nicht vor Ort, dann gern online, per App, per E-Mail oder am Telefon.

Wir helfen, die umfangreichen Fördermittel dahin zu bringen, wo sie am dringendsten gebraucht werden – zu Ihnen, liebe Kunden – Ihrem Unternehmen, Ihrem Laden, Ihrem Lokal oder oder ...

Genauso wie Sie arbeiten auch wir unter ganz besonderen Bedingungen – im Homeoffice, mit unseren Kindern zu Hause, mit neuen Herausforderungen jeden Tag. Eines können wir Ihnen versprechen: Wir tun alles dafür, dass wir alle gemeinsam so gut wie möglich durch diese schwierige Zeit kommen.

Bleiben Sie gesund – oder werden Sie's ganz schnell wieder!
Ihr Sparkassen-Team

Alle Informationen
auf s.de/corona

Gemeinsam
alles
gewachsen



Maßnahmen: Viele Ausflugsziele gesperrt

Von Torben Schröder

REGION. Per Flatterband abgesperrte Parkplätze, Kontrollen an den beliebtesten Ausflugszielen – mit einer Reihe Maßnahmen soll in Rheinland-Pfalz und Hessen sichergestellt werden, dass das Kontaktverbot auch über das Oster-Wochenende hinweg eingehalten wird. Die Behörden loben die Disziplin der Menschen, die sich am vergangenen Wochenende größtenteils an die Regeln gehalten hätten. Neue Sondermaßnahmen zu Ostern sind daher nur vereinzelte geplant.

Parkplätze an Ausflugszielen abgesperrt

Im hessischen Rheingau-Taunus-Kreis wurden bereits eine Reihe Parkplätze am Rhein auf Anordnung der Bürgermeister gesperrt, Ordnungsämter und Polizei kontrollieren die Einhaltung. Das Innenministerium hatte die Parkplatzsperre an beliebten Ausflugszielen empfohlen. Besonders penibel seien nach Auskunft des Kreises die Kontrollen an den Sehenswürdigkeiten Kloster Eberbach, Schloss Vollrads und Schloss Johannisberg gewesen. Andere Kommunen im Rheingau setzten schon auf Sicherheitsdienste. Die Appelle, sich an die Regeln zu halten, hätten offenbar gefruchtet. „Es geht darum, die Ansteckungskette des Coronavirus zu unterbrechen“, betont Christoph Zehler, Sprecher des Landkreises, „das kann aber nicht gelingen, wenn viele 100 Menschen dicht gedrängt auf dem engen Leinpfad am Rhein



Die Hängeseilbrücke Geierlay im Hunsrück kann von Wanderern derzeit nicht betreten werden.

Archivfoto: Klaus Peter Kappest

flanieren.“ Ganz in diesem Sinne wurde auch in Mainz mit erheblich vergrößertem Personalaufwand und Unterstützung der Polizei der öffentliche Raum kontrolliert. „Die Erfahrungen des letzten Wochenendes in Mainz waren erfreulich, es gab wenige Verstöße gegen die Abstandsvorgaben“, resümiert Sprecher Ralf Peterhanwar. Die Kontrollen sollen unverändert fortgesetzt werden, Platzsperrungen oder Betretungsbeschränkungen beispielsweise am Rheinufer

sein aber nicht geplant. In Hessen können Verstöße gegen Corona-Auflagen mit Bußgeldern von 200 bis 5000 Euro belegt werden, in Rheinland-Pfalz geht es bei 100 Euro für nicht eingehaltenen Mindestabstand los. Eine landesweit einheitliche Praxis sollen Bußgeldtabellen regeln. Voriges Wochenende zählte die hessische Polizei 315 Fälle von nicht eingehaltenem Kontaktverbot und 22 Verstöße gegen Schließungen von Restaurants oder Freizeiteinrichtungen.

Picknicken und Grillen fallen unter das Verbot. „Das Verzehren von Speisen im Park ist damit aber nicht vollkommen ausgeschlossen“, teilt das Innenministerium mit. Rast machen zu zweit oder im Familienkreis ist erlaubt, mögliche Oster-Picknicks ausdrücklich nicht. „Die Verordnungen können nicht alle Details bzw. jeden Einzelfall des täglichen Zusammenlebens regeln, sollen aber eine verbindliche Richtschnur für die Bevölkerung

und die Ordnungsbehörden geben, wie wir gemeinsam dazu beitragen können, Infektionsketten zu brechen und uns alle zu schützen“, sagt Sprecher Michael Schaich. Die Polizei setze bei der Regeldurchsetzung auf den „kommunikativen Ansatz“. „Der Großteil der hessischen Bevölkerung akzeptiert und befolgt die Einschränkungen“, betont Alice Engel aus dem Sozialministerium. Das sprach offenbar erst einmal gegen weitere Verschärfungen.

In Rheinland-Pfalz kam es am Wochenende zu 717 Ordnungswidrigkeiten, darunter 277 Nichteinhaltungen des Mindestabstands und 244 verbotene Ansammlungen im öffentlichen Raum. Als Reaktion wurden einige Ausflugsziele gesperrt, etwa der Geysir in Andernach, der Eifelturm in Boos, die Burg Eltz, die Vogelquelle in Vogelbach sowie die Hängeseilbrücke Geierlay im Rhein-Hunsrück-Kreis. An der Mosel wurden nach Berichten des SWR auch einige schmale Wanderpfade geschlossen. In Rheinhessen, im Hunsrück und der Pfalz bleiben die Wanderwege einstweilen geöffnet. An beliebten Plätzen seien allerdings Kontrollen zu erwarten.

Auf private Reisen sollte verzichtet werden.

Mitteilung des Gesundheitsministeriums

„Auf private Reisen und Besuche – auch von Verwandten – soll verzichtet werden“, heißt es im Corona-Kommunikationsstab des Gesundheitsministeriums, „das gilt auch im Inland und für überregionale tagestouristische Ausflüge. Dies stellt kein Verbot dar, sondern ist eine im eigenen Interesse einzuhaltende, dringende Empfehlung. Verschärfungen sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht geplant.“ Sperrungen allzu gut frequentierter Ausflugsziele könnten allerdings bei Notwendigkeit veranlasst werden, betont Sprecher David B. Freichel.

Verbraucherzentrale: Reise beherrschendes Thema in der Krise

Von Thomas Ehle

MAINZ. Klingelt bei Julia Gerhards von der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz (VZ) das Telefon, dann geht es bei acht von zehn Anrufen um das Thema Reisen. Es ist das derzeit alles überstrahlende Thema bei den Ratsuchenden in der Corona-Krise. Meist geht es ums Geld, um Stornokosten bei gebuchten, aber nicht angetretenen Reisen etwa.

In diesen Wochen wittern auch Abzocker den schnellen Euro mit unlauteren Angeboten im Netz. Auch hier sind die Verbraucherschützer gefordert und weisen die schwarzen Schafe notfalls per Abmahnung oder Anzeige in die Schranken. VZ-Vorstand Ulrike von der Lühse berichtet von Atemschutzmasken und Desinfektionsmitteln, die zu Wucherpreisen angeboten werden, oder aber von angeblich funktionierenden Covid-19-

Tests. Die VZ-Chefin verdeutlicht, dass die Verbraucherschützer beim Kampf gegen dubiose Angebote und Geschäftemacher auch auf die Mitarbeit der Bevölkerung angewiesen sind. „Wir können nicht überall sein“, fordert von der Lühse die Rheinland-Pfälzer auf, ihre Hinweise über die Homepage der Verbraucherzentrale auf den Weg zu bringen.

Seit 19. März über 500 Anrufer an der Hotline

Im Vordergrund steht jedoch nach wie vor die Beratung. Seit dem 19. März haben über 500 Menschen die VZ-Hotline angewählt, die 72 Stunden in der Woche erreichbar ist und wegen des großen Ansturms um eine fünfte Leitung erweitert wurde. Der Beratungsbedarf ist wegen Corona enorm. Ein Thema: abgesagte Veranstaltungen und Feiern. Eine Frau, deren

Hochzeit im Mai sein sollte, meldete sich. Der Betreiber des Lokals, in dem das Fest stattfinden sollte, sagte ihr, dass eine Verlegung in den Winter zum gleichen Preis machbar sei. Für einen anderen Termin müsse er 3000 Euro zusätzlich berechnen, wenn sie die Reservierung komplett storniere, wären 5000 Euro fällig. „Das sind Themen, die man dann nicht kurz an der Hotline bespricht“, sagt Ulrike von der Lühse.

Die sechs Beratungsstellen und sieben Stützpunkte der Verbraucherzentrale in Rheinland-Pfalz sind zwar geschlossen, aber die Beratung läuft auf Hochtouren weiter. Neben der Hotline und der Beratung per Videochat zu einem vereinbarten Termin spielt die Digitalisierung eine wachsende Rolle. So bietet die VZ seit einigen Monaten Webseminare zu verschiedenen Verbrauchertemen wie Patientenverfügung oder Reiserecht an. Rund 700



Theater, Konzerte, Reisen: abgesagt. Und was wird aus den bereits bezahlten Tickets? Nur eine der vielen Fragen, mit denen Verbraucherschützer zurzeit bestürmt werden.

Foto: dpa

Menschen nahmen im letzten halben Jahr an diesen Webinaren teil.

Verbraucherschutzministerin Anne Spiegel (Grüne) unter-

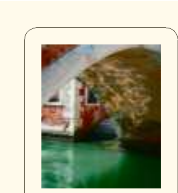
streicht die Förderung der digitalen Aufrüstung bei der VZ durch das Land. Das zahle sich nun in der Corona-Krise aus. In diesem Jahr erhalte die Ver-

braucherzentrale insgesamt 2,614 Millionen Euro, um weitere digitale Kommunikationswege und -formate zu testen und das Beratungs-, Informations- und Bildungsangebot zu erweitern. „Man kann zu Hause bleiben und trotzdem ein Gespräch mit dem Berater führen“, verdeutlicht Spiegel, dass Formate wie der Videochat auch außerhalb von Krisenzeiten wichtig seien, etwa für in der Mobilität eingeschränkte Personen oder für Menschen, die eine große räumliche Entfernung zur nächsten Beratungsstelle hätten.

Mit Blick auf die aktuellen Auswirkungen der Corona-Krise appellierte die Ministerin an die Bevölkerung, vor allem bei den „kleinen Geschäften um die Ecke“ zu kaufen, die vielfach auch über einen Online-shop verfügen.

Nähere Infos unter www.verbraucherzentrale-rlp.de/corona

ROMAN



Donna Leon
Heimliche Versuchung
Aus dem Amerikanischen
von Werner Schmitz
© 2018 by Diogenes Verlag AG Zürich

Folge 73

Und so blieb der Fall in der Schwebe, wurde weder vergessen noch weiterverfolgt. Brunetti war damals aufgefallen, dass zwischen der Vergewaltigung von Lucia Ardit und dem Überfall auf Belli viel Zeit vergangen war. Rache, sagt das Sprichwort, genießt man am besten kalt, aber die Wirklichkeit sieht anders aus. Rache kennt keine Geduld, ist oft überhastet und impulsiv und daher plump und durchschaubar. Wer auch immer Belli überfallen hatte – und Brunetti erinnerte sich noch gut, dass er einen Racheakt

vermutet hatte –, dürfte einen aktuelleren Anlass dazu gehabt haben. Nach seiner Erfahrung mit Gewalttätern wären Profis sehr viel effektiver vorgegangen und hätten Belli größere Schmerzen zugefügt: Er hätte ewig im Krankenhaus gelegen, beide Beine in Gips, und wäre nicht nach nur zwei Tagen zu Mama nach Hause gegangen.

Brunetti musste daran denken, dass Signorina Elettra, als das Gespräch auf eine undichte Stelle in der Questura kam, sich auffallend zurückgehalten hatte; normalerweise wäre sie solchen Gerüchten mit unstillbarer Neugier nachgegangen. Dazu kam noch ihre Befangenheit – ja ihre Nervosität – Tenente Scarpa gegenüber.

Brunetti hatte es nicht wahrhaben wollen, aber er kam nicht mehr daran vorbei: Was er vorhin an Signorina Elettra bemerkt hatte, war tatsächlich Angst gewesen. Er stand auf und ging, um zu tun, was er nicht tun wollte.

Signorina Elettra begrüßte ihn lächelnd: »Commissario, kann ich etwas für Sie tun?« Zum ersten Mal in all den Jahren vernahm er – vielleicht weil er darauf achtete – in dieser Frage einen bangen Unterton.

Ebenfalls lächelnd nahm er bewusst eine entspannte Haltung ein, während er auf ihren Schreibtisch zuing. Zu nah, erkannte er, und ging Richtung Fenster, wo er die Blumen bewunderte, deren Blüten aus Hunderten schmaler Blätchen zu bestehen schienen: Wie sie hießen, hatte er vergessen. Er rückte noch weiter weg ans nächste Fenster und lehnte sich gegen das Sims.

»Der Apotheker?«, fragte er, um noch etwas Zeit zu gewinnen.

Sie schien erleichtert. Plötzlich munter, wandte sie sich ihrem Computer zu. »Ja«, sagte sie; es klang erfreut, aber irgendwie angespannt. Sie tippte etwas ein und winkte ihn schließlich heran.

»Verwirrende Geographie«, sagte sie.

»Wie meinen Sie das?«, fragte Brunetti und schob alle Gedanken an Belli, Scarpa und Lucia Ardit beiseite. Er stellte sich neben Signorina Elettra und folgte ihrem Finger eine alphabetisch geordnete Namensliste hinunter.

»Das sind alle Kunden von Dottor Donato, die über siebzehn Jahre alt sind. Genau hundert-siebenundzwanzig«, sagte sie, bevor er zu zählen anfangen konnte.

Sie drückte eine Taste, und die Liste erweiterte sich um zwei Spalten. »Hier sieht man die Medikamente, die sie nehmen, und die Krankheiten, für die sie gewöhnlich verschrieben werden.«

Brunetti bemerkte nur, dass viele Patienten dieselben zwei Medikamente nahmen, meist gegen Parkinson und Alzheimer.

Bevor er fragen konnte, was ihr an der Liste auffiel und ihm nicht, sagte sie: »Jetzt

zeige ich Ihnen die Geographie.«

Auf dem Bildschirm erschien eine kürzere Liste mit etwa fünfzig Namen; die zwei Spalten daneben waren mit »Kilometer« und »Vaporetto-Stopps« überschrieben. Neben mehr als der Hälfte der Namen, stellte Brunetti fest, waren mindestens vier Kilometer angegeben, und alle auf der Liste hatten mindestens sieben Vaporetto-Stopps.

Signorina Elettra sah lächelnd zu ihm hoch. »Und jetzt sehen Sie mal, Signore«, sagte sie und ließ eine vierte Spalte – Adresse – neben den anderen erscheinen. Rund die Hälfte der Patienten, darunter Signora Gasparini, wohnte in Dorsoduro, die meisten anderen in Castello.

Brunetti studierte die Liste und meinte schließlich: »Und Dottor Donatos Apotheke ist in Cannaregio.«

»Es sind alles Leute über siebzig, manche sogar über achtzig. Dennoch müssen die

meisten die halbe Stadt durchqueren, um die Medikamente abzuholen, falls sie nicht jemanden schicken können.«

»Ergibt das irgendeinen Sinn?«, fragte Brunetti.

»Nur, wenn sie in Dottor Donatos Apotheke etwas Besonderes bekommen«, sagte Signorina Elettra.

»Oder wenn er von ihnen etwas Besonderes bekommt«, meinte Brunetti. Da sie immer noch lächelte, fragte er: »Wie sind Sie darauf gekommen?«

»Meine Familie hat in Cannaregio gelebt, in der Nähe von San Leonardo, da bin ich aufgewachsen, in der Nummer 1400. Als ich seine Adresse sah, wusste ich, die ist dort gleich nebenan, fast schon am Ponte delle Guglie, weit entfernt von Rialto. Leute aus Dorsoduro und erst recht aus Castello würden niemals so einen weiten Weg auf sich nehmen. Jedenfalls nicht, wenn sie zur Apotheke wollen.

Fortsetzung folgt

CORONA-TICKER

Die Zahl der **bestätigten Corona-Infektionen** in Rheinland-Pfalz lag am Dienstag bei **4052 Fällen**. Das sind 135 Fälle mehr als am Vortag. Die **Zahl der Todesfälle**, die im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion stehen, **stieg** derweil im Land deutlich auf **43 Fälle**. Das sind zehn mehr als noch am Montag.

Allein durch die Verschiebung von elektiven Operationen sowie die **Anschaffung neuer Beatmungsgeräte** konnten in Rheinland-Pfalz seit März die Zahl der zur Verfügung stehenden Überwachungsbetten von 248 auf 327 und die Zahl der Beatmungsplätze von 586 auf 854 erhöht werden. Das teilte Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler (SPD) im Gesundheitsausschuss mit, der erstmals digital im Livestream stattfand. Im Ausschuss wies die Ministerin zudem darauf hin, dass Operationen nur dann verschoben würden, wenn dies aus medizinischer Sicht vertretbar sei. Hierfür gebe es keine Richtlinien, sondern dies liege in der Einzelfallentscheidung des Arztes, um die jeweilige Situation berücksichtigen zu können.

Auch der **Medizingerätehersteller Fritz Stephan GmbH** in Gackebach im Westerwald stellt seine Produktion um und verlegt sich nun hauptsächlich auf die Herstellung von Beatmungsgeräten für Erwachsene. Das Unternehmen ist sonst vor allem auf Beatmungsgeräte für Früh- und Neugeborene spezialisiert. Die Landesregierung hat bei der Firma 250 Intensivbeatmungsgeräte für Erwachsene und Zubehör im Wert von etwa fünf Millionen Euro bestellt. Aktuell stehen die ersten 15 Geräte bereit, die an Krankenhäuser ausgeliefert werden können. Die nächsten Lieferungen erfolgen in den kommenden Wochen.

Energieministerin Ulrike Höfken (Grüne) bittet Energieversorger, **Strom, Wasser und Gas bei Zahlungsschwierigkeiten** während der Corona-Krise **nicht zu sperren**. Bereits verhängte Versorgungssperren sollen zudem befristet ausgesetzt werden. Um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen, sollen die Menschen zu Hause bleiben. In dieser Situation müsse die Befriedung von Grundbedürfnissen wie warmes Essen, Duschen oder Nachrichten empfangen gewährleistet sein.

Die **Behandlung** von Covid-19-Patienten in rheinland-pfälzischen Krankenhäusern **sowie deren Krankheitsverläufe werden künftig landesweit dokumentiert – mit dem neuen Covid-19-Register**, das am Wochenende gestartet ist. Das Register soll wichtige Erkenntnisse über Patienten mit Covid-19-Infektion sowie die aktuelle Behandlung liefern, aber auch zu besonderen Risikofaktoren bestimmter Patientengruppen.

Für die Aufrechterhaltung des Fahrbetriebs erhalten die **Autofahrer am Rhein eine finanzielle Unterstützung** durch das Land. Dadurch soll eine Grundversorgung von Fahrdienstleistungen gesichert werden. Betroffenen Fahrerunternehmen mit Betriebsitz in Rheinland-Pfalz wird zunächst für April 2020 auf Antrag ein Zuschuss gewährt. Das Antragsformular kann unter georg.muench@mwvlw.rlp.de angefordert werden.

Aufgrund der Corona-Pandemie **fallen die Wald-Jugendspiele in diesem Jahr landesweit aus**. Die Forstleute arbeiten allerdings an digitalen Alternativen. Zudem wird es Wald- und Naturerlebnistipps für Familien geben.

TIPPS

CORONA

Tipps fürs häufige Händewaschen

(dpa). Durch häufiges Händewaschen und Desinfizieren trocknet die Haut aus. Seife mit einem hautfreundlichen pH-Wert von 5,5 beugt dem vor. Alternativ kann sie auch die Bezeichnung pH-neutral tragen. Das sorgt dafür, dass der Säureschutzmantel der Haut weniger belastet wird. Darauf weist die Aktion „Das sichere Haus“ hin. Hilfreich ist auch regelmäßiges Eincremen. Die Experten raten zu Cremes mit Inhaltsstoffen wie Kamille und Arnika. Sie beruhigen die Haut und beschleunigen die Heilung kleiner Wunden.

PFLANZEN

Kaffeesatz als Dünger



Der Gartenfachhandel oder Baumarkt ist momentan in Zeiten von Corona geschlossen oder zu überlaufen. So manches Extra für den Garten muss man aber auch gar nicht kaufen – wenn man zum Beispiel Kaffee trinkt. Denn Kaffeesatz ist ein guter Dünger mit Kalium, Phosphor und Stickstoff – Nährstoffe, die den Pflanzen im Garten oder im Blumenkasten auf dem Balkon guttun. Außerdem soll der Kaffeegeruch im

Garten Schnecken davon abhalten, sich über die Pflanzen herzumachen. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) rät, den Kaffeesatz entweder direkt mit der Blumenerde zu mischen oder ihn nachträglich in den Topf oder auf das Beet zu geben – und dann etwas unterzuheben. Zuvor – und nach der Kaffeezubereitung – muss der Kaffeesatz aber erst richtig trocknen. Sonst droht Schimmelbildung. Der BUND empfiehlt, ihn dafür dünn auf einem Teller oder Blech auszulegen.

Foto: dpa

BÜRO

Anspruch auf verstellbaren Tisch?

Ein Tisch, der sich zum Stehpult hochfahren lässt und wieder zurück – das wünschen sich viele Arbeitnehmer. Vor allem dann, wenn sie bei der Arbeit lange sitzen müssen. Aber muss der Arbeitgeber einen solchen Schreibtisch zur Verfügung stellen? „Auf so einen technischen Super-Schreibtisch hat man in der Regel keinen Anspruch“, klärt Peter Meyer, Fachanwalt für Arbeitsrecht auf. „Wenn Mitarbeiter aber ein nachgewiesenes Leiden haben, dann kann die Anschaffung eines höhenverstellbaren Schreibtisches als Teilhabe am Arbeitsleben durch die finanzielle Leistungen der Deutschen Rentenversicherung unterstützt werden“, erklärt der Fachanwalt weiter. „Das dient dem Zweck, die Gesundheit zu erhalten und zugleich künftige Fehlzeiten eines Arbeitnehmers zu verringern, deshalb werden in der Regel auch die Arbeitgeber daran Interesse haben, einen solchen Tisch anzuschaffen.“

Foto: dpa



GESUNDHEIT

Vorsicht: Zecken-Zeit beginnt



Beim Spaziergang im Wald lauert eine unsichtbare Gefahr: Steigende Temperaturen sorgen für eine erhöhte Zeckendichte. Darauf weist das Centrum für Reisemedizin (CRM) hin. Weil Sport und Bewegung in der Umgebung unter Berücksichtigung der Abstandsregeln erlaubt ist, sei anzunehmen, dass sich Menschen bei frühlingshaften Temperaturen verstärkt im Freien aufhalten werden.

Arzt Tomas Jelinek rät, im Grünen lange Hosen und geschlossene Schuhe zu tragen. Zecken-Schutzmittel zum Einreiben oder Aufsprühen seien zudem sinnvoll. Nach dem Ausflug sollten außerdem die von Zecken bevorzugten Körperregionen wie Kniekehlen, Achseln, Schambereich, Bauchnabel, Bauchfalten und der Bereich hinter den Ohren gründlich abgesucht werden. Eine schnelle Entfernung einer Zecke senke das Krankheitsrisiko. Zecken können Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) und Lyme-Borreliose übertragen. Gegen FSME gibt es eine Impfung.

Foto: dpa

PFLEGE

Auf Mittagsschlaf verzichten

(dpa). Nur weil jemand bettlägerig ist, muss er noch lange nicht ständig schlafen. Im Gegenteil: Wenn Pflegebedürftige nicht ein- oder durchschlafen, sollten sie besser auf den Mittagsschlaf verzichten. Zumindest sollte dieser nicht länger als 30 Minuten dauern, rät das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP). Tagsüber sollte es in der Wohnung am besten hell sein. Und wem es möglich ist, der geht öfter mal nach draußen: Auch das ist gut für den Nachtschlaf. Pflegenden Angehörige können den Abend zudem so gestalten, dass ein- und durchschlafen leichter fällt: Schwere Mahlzeiten und große Trinkmengen sind vor dem Zubettgehen zum Beispiel tabu. Stattdessen helfen Rituale wie Vorlesen oder ein warmes Fußbad, um sich auf die Nacht einzustimmen. Jemanden zum Schlafen drängen, der noch nicht müde ist, ist aber nicht sinnvoll.



Mehr als nur normales Fitnessprogramm: Während der Corona-Pandemie sind mehr Jogger unterwegs als gewohnt.

Foto: dpa

Unbewusste Selbststeuerung

Die Corona-Krise nimmt den Menschen in vielen Bereichen die Kontrolle über sich selbst / Und sie reagieren darauf

Von Oskar Holzberg

Mittlerweile habe ich mich daran gewöhnt. Wenn ich aus dem Fenster schaue, dann geht kaum jemand die Straße entlang. Die meisten, die ich sehe, laufen. Wo früher zehn Menschen in schlabbrigen Sweat-Shirts und High-Tech-Leggings ihre Runden drehten, sind es jetzt dreimal so viele. Und das nicht nur zu den typischen Tageszeiten der Lauf-Fans, morgens und am frühen Abend, sondern ganztägig. Die Fitness-Studios und Sportvereine sind verriegelt, die Menschen wollen sich weiter fit halten. Und da Mannschaftsspiele infektionstechnisch gerade nicht das Mittel der Wahl sind, bleibt die Einsamkeit des Langstreckenläufers.

Aber die Laufschuhe werden nicht nur aus Fitnessgründen so häufig geschnürt. Der Ach-



Oskar Holzberg

Foto: Ilona Habben

telmarathon durch den Stadtpark ist eine Form der Selbstregulation. Unser Organismus ist ununterbrochen damit beschäftigt, unseren Energiehaushalt und unsere Körperfunktionen zu regulieren, uns in Balance und somit stabil zu halten. Er sorgt zum Beispiel dafür, dass wir stets die gleiche Körpertemperatur haben oder durch Schlaf und Träume, dass unser Gehirn geordnet bleibt. Und wir unterstützen ihn darin. Denn wenn alles gut geht, essen wir nicht zu viel und nicht zu wenig. Fordern uns, aber überanstrengen uns nicht. Sorgen für Anregung, aber überfluten uns nicht. Gleichgültig, was wir tun, wir steuern dabei auch immer unser Wohlbefinden. Ob wir Freunde treffen, in einer Bar das Gespräch mit Fremden suchen, ins Kino gehen, Tennis spielen, im Chor singen oder ein neues Restau-

rant erkunden. Und genau all das können wir gerade nicht tun.

Wir leben gerade so, wie jemand, der gerne seine Lieblingsgerichte kochen möchte, aber keine Zutaten mehr dazu hat. Gerade sind wir nicht mehr Steuerfrauen und -männer unseres eigenen Lebens. Ein tödlicher Winzling bestimmt den Kurs. Wie ein ruderloses Schiff sind wir den Wellen ausgesetzt, die das Virus verursacht. Und dabei geht es eben nicht nur darum, dass wir nicht mehr tun können, worauf wir gerade Bock haben. Und nicht einmal all unseren Aufgaben und Verpflichtungen nachkommen können. Wenn wir uns nicht selbst steuern können, ist unsere psychische Selbstregulation in Gefahr. Denn all die kleinen und großen Dinge, die wir tun, sorgen dafür, dass wir auf die Alltagsfrage: „Wie geht es dir denn so?“ mit „Danke, gut!“ antwor-

ten können. Die Läufer vor meinem Fenster haben schon recht. Denn wir müssen jetzt alles nutzen, was uns hilft, stabil zu bleiben. Ob körperlich oder seelisch. Denn sobald unser Körper beeinträchtigt ist, leidet auch unsere Psyche und umgekehrt. Jeder Schnupfen macht uns unendlich, traurige Nachrichten verderben uns den Appetit. Wir müssen uns jetzt anschauen, wie und worüber wir uns gesteuert und selbst reguliert haben. Und was davon alles weggefallen ist.

Wir können uns nicht mehr darauf verlassen, dass es auf unsere gewohnte, selbstverständliche Weise mehr oder weniger unbewusst geschieht. Wo unser Unterbewusstsein nicht mehr ausreicht, muss unser Bewusstsein helfen. Was bedeutet, dass wir häufiger mal innehalten und spüren, wie es uns geht. Dass wir auf die Frage: „Na, wie fühlst du dich heu-

te?“ nicht wieder automatisch „Och, okay!“ antworten, sondern die Frage an uns heran-kommen lassen und sie ernsthaft beantworten. Sind wir überreizt und brauchen Ruhe? Fühlen wir uns einsam und brauchen Kontakt und Austausch? Sind wir erstarrt und gelangweilt und brauchen Bewegung und Anregung? Wir brauchen dieses Innehalten, um heraus zu finden, was wir für unser inneres Gleichgewicht jetzt am meisten benötigen. Lieber eine Freundin anrufen? Und wer tut mir jetzt in meiner gedämpften Stimmung gut? Doch den Yogakurs auf Youtube beginnen, um der eigenen Schwere entgegenzuwirken? Oder Sudoku ausprobieren, weil ich mich so unterfordert fühle?

Die Tipps und Anregungen fliegen ja zur Zeit über alle Medien nur so in unsere Wohnzimmer. Gut, wenn wir verstehen, dass es dabei um mehr geht, als uns nett zu unterhalten. Das kann uns motivieren, sie aufzunehmen und unser Wohlbefinden damit bewusst zu regulieren.



Ohne Schmerzen im Homeoffice

Richtig Sitzen ist auch bei der Arbeit von daheim aus wichtig / Einfache Übungen gegen Verspannungen

Von Tobias Hanraths

Da kann der Stuhl noch so ergonomisch sein, die Haltung noch so perfekt: Langes Sitzen im Job ist ungesund – das gilt im Büro ebenso wie im Homeoffice. Denn unser Körper ist nicht auf Stillstand ausgerichtet, erklärt Sportexperte Ingo Froböse von der Deutschen Sporthochschule Köln.

Die Folgen sind zunächst Nacken-, Schulter- und Rückenschmerzen. Auf lange Sicht können gesundheitliche Probleme und Erkrankungen hinzukommen. Denn Bewegungsmangel lähmt zum Beispiel auch den Stoffwechsel.

Die gute Nachricht: Gegensteuern ist weder schwer noch aufwendig. Ganz lässt sich die Sitzerei bei einem Schreibtischjob natürlich nicht vermeiden. Aber schon kleine Übungen helfen, Muskulatur und Stoffwechsel wieder in Schwung zu bringen.



Ob im Büro oder zur Zeit verstärkt im Home-Office: Sitzen ist und bleibt ungesund. Bereits kleine Übungen können jedoch Schlimmeres verhindern.

Foto: dpa

Froböse empfiehlt zum Beispiel das Schulterkreisen: Dabei hängen die beiden Arme locker herab. Dann lässt man, bei geradem Rücken, langsam die Schultergelenke kreisen –

30 Sekunden in die eine, dann in die andere Richtung.

Wer keine Übungen absolvieren will, kann auch versuchen, in seinen Arbeitsalltag ganz regulär mehr Bewegung

zu bringen. Das geht zum Beispiel mit Telefonaten im Stehen oder regelmäßigen Mini-Spaziergängen zu Drucker oder – im Homeoffice – Kühlschrank.

Neue Regeln für Kinder-Vorsorge

(dpa). Die Vorsorge-Untersuchungen für Babys und Kleinkinder haben feste Termine. Wegen der Corona-Krise werden diese nun aber teilweise aufgehoben. Das haben die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) und der Spitzenverband der Krankenkassen (GKV-Spitzenverband) beschlossen. Beginnend bei der U6, die zwischen dem zehnten und zwölften Lebensmonat stattfinden soll, gelten die fixen Intervalle vorübergehend nicht mehr – Eltern und Ärzte können die Untersuchungen zu einem späteren Zeitpunkt nachholen. Ein Muss ist das aber nicht. Sollte die Untersuchung stattfinden, können Kinderärzte sie weiter machen und abrechnen.

Keine Änderungen gibt es bei den früheren Untersuchungen U2 bis U5: Das sei aus medizinischer Sicht nicht sinnvoll, sie sollen daher weiter im festgelegten Terminrahmen stattfinden. Gleiches gilt in der Regel auch für Impftermine.

Eine Inspektion des Ministeriums hat die katastrophalen Zustände an der Gesamtschule ans Licht gebracht. Um die Schließung zu verhindern, muss Rektorin Gerster für Besserung sorgen. Ausgerechnet Zekis (Elyas M'Barek) Klasse wird zu einem Leistungstest antreten müssen. Seine Schüler sind aber noch unmotivierter als sonst, weil ihnen im Berufsinformationszentrum miserable Zukunftschancen prophezeit wurden.

20.15 Sat.1

ate Shortland gewann 2004 sämtliche 13 Preise des Australian Film Institute – die Auszeichnung für Worthington als bester Hauptdarsteller inklusive. Nach dem Rekord-Erfolg von „Avatar“ konnte Worthington sich vor Rollangeboten kaum retten. So war er u. a. in Blockbustern wie „Terminator: Die Erlösung“, „Kampf der Titanen“ oder „Everest“ im Kino zu sehen. Doch auf den Part des Actionhelden will der Familienvater sich nicht festlegen. Gerne nimmt er sich Zeit für anspruchsvolle Produktionen wie „Cake“ oder „Kidnapping Freddy Heineken“. 2016 gab er Captain Glover in Mel Gibsons Kriegsfilm „Hacksaw Ridge – Die Entscheidung“. Auch in TV-Produktionen wie der Kriegsserie „Deadline Gallipoli“ oder dem Krimiformat „Manhunt: Unabomber“ überzeugte Worthington. In Zukunft ist der Terminplan des Australiers gut gefüllt: Die Dreharbeiten für vier Sequels von „Avatar“, von denen das erste 2021 ins Kino kommen soll, laufen bereits. Außerdem hat Worthington bereits den Thriller „The Georgetown Project“ mit Russell Crowe abgedreht. **► 22.00 VOX**

Wir sind für Sie da!

GEWERBE- BETRIEBE VOR ORT




Wir halten eine Vielzahl an Marken-Hörgeräten für Sie bereit! Hörgeräte im tollen Design inklusive neuester, digitaler Technik. **Zum Nulltarif*!**

*Gilt für Mitglieder gesetzlicher Krankenkassen mit Leistungsanspruch und gültiger ohrenärztlicher Verordnung. Zuzüglich der gesetzlichen Zuzahlung in Höhe von 10,- € pro Gerät. Privatpreis 785,- € pro Hörgerät.

Bitte vereinbaren Sie telefonisch einen Termin.

BRILLEN BOTT
Ihr Spezialist für gutes Hören

BRILLEN BOTT HÖRGERÄTE GmbH
Telefon (0 62 35) 44 62 990
67105 Schifferstadt - Kirchenstraße 28

**GUTES HÖREN
ZUM NULLTARIF**
SIE BEZAHLEN KEINEN CENT DAZU!*

**2radhaus
MAYER**

Inh. Rainer Schäfer
Hauptstraße 10a_67105 Schifferstadt
tel.: 0 62 35 / 21 36
fax: 0 62 35 / 8 26 82
E-Mail: info@zweiradhaus-mayer.de

Find us
f
i

Seit 1926 in Schifferstadt



Friseur-Sturm.de
Haare + Make up

Hier könnte Ihre
Anzeige
stehen!

Werben mit System.
Sprechen Sie uns an!

NATURverliebt
Sabrina Hammer
Floristin und Inhaberin
Mannheimer Straße 9 - 67105 Schifferstadt - Tel. 06235/5141

Ich habe das Blumengeschäft „Margrets Blumestub“ übernommen und berate Sie gerne ab sofort.

Öffnungszeiten: Di, Mi, Do, Fr: 8.30-12 Uhr und 14.30-18 Uhr
Montagmittag geschlossen
Samstag: 8.30-12 Uhr
Sonntag: 10-12 Uhr

Hier könnte Ihre
Anzeige
stehen!

Werben mit System.
Sprechen Sie uns an!

Herzlich willkommen bei „Gewerbebetriebe vor Ort“

Inserieren Sie in unserer neuen monatlichen Branchen-Rubrik für Handel, Dienstleistung und Gewerbe aller Art. Jeweils am 2. Freitag im Monat. Sie bieten den Service – der Leser hat den Überblick.

Sie haben die Wahl: Einzelpaket individuell buchen zum Sonderpreis von € 40,- + MwSt. pro Monat (statt € 115,20 Euro + MwSt.); 12 Anzeigen (ein Insertionsjahr) sofort buchen und nochmals 10 % Rabatt erhalten. Festgröße. Anzeigenschluss: jeweils am 1. Freitag im Monat. Erscheinungstag: 2. Freitag im Monat. Kontakt: per Fax 06235-926933, per E-Mail an: anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Fake!

Unsichere Zeiten brauchen sichere Informationsquellen.
Wir versorgen Sie rund um die Uhr mit allem, was Sie jetzt wissen müssen – gedruckt und digital.

Bleiben Sie gesund und gut informiert!

Schifferstadter Tagblatt
– EIN STÜCK HEIMAT –